

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommern und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Zu Kleinaufträgen ist die Zeile 50 Pf. Abtast nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 26. Juni 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich W. Barman in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Die Bismardrede des Kaisers.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es ist immer an der Wasserfront, wo der Kaiser ganz aus sich herausgeht und dann Worte findet, die in der Volksseele widerklingen. Als vor drei Jahren Krieg drohte, wurde in Hamburg das Wort Wilhelms II. kund: „Sie sollen uns nur kommen!“ Und Tausende sammelten sich vor den Fenstern des kaiserlichen Gastes und auf einmal erbraute die Nacht am Rhein. Man war für das frische Wort umso dankbarer, als kurz zuvor ein sehr wehmütiges aus deutschem Diplomatenmunde gekommen war.

Jetzt sind die Federfächer wieder an der Arbeit gewesen und haben uns ihr Glaubensbekenntnis offenbart: die Hauptsache sei, die öffentliche Meinung vom Dreinreden in die auswärtige Politik abzuhalten; die Staatsmänner seien allesamt friedliche Leute, und ein Krieg unter allen Umständen ein Verbrechen. Und das wird in einem Moment gesagt, in dem Rußland sich als „bereitet“ zum Waffengang erklärt, 8 neue Garnisonen dicht an unserer Grenze errichtet, 2 1/2 Milliarden Mark in einem Jahre für sein Heereswesen ausgibt, 2 317 000 Mann mitten im Frieden unter der Fahne hält und Frankreich zu denselben Anstrengungen auffordert.

Die Erregung, die sich darob in nationalen Kreisen gezeigt hat, ist dem Kaiser nicht entgangen. Er fühlt sich dem Volke nie so nahe, als wenn es kriegerisch gefonnen ist. Ganz gleich, ob gegen den äußeren oder den inneren Feind. Und wie in der Wahlnacht 1907, so ist jetzt die Ansprache in Kiel eine Antwort auf Volksstimmungen gewesen: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“ Auch nicht eine Zusammenballung von halb Europa wider uns.

Die Kaiserrede hat uns aber noch mehr gebracht, denn sie war eine Rede zur Verherrlichung des Mannes, der im Volksempfinden der Nationalheld ist und immer noch mehr werden wird, wie es einst Siegfried, Kaiser Karl, Barbarossa waren. Angesichts dieses gewaltigen Mannes falle alles von uns ab wie Schale, alle Kleinlichkeiten und Alltagskämpfe, sagt der Kaiser. Und mit diesen Worten streicht er aus, was uns einst so bitter war, das Wort von dem Handlanger, — obwohl es nicht so gemeint war, wie man es auffasste. Das ist der Friede zwischen Monarch und nationalem Drang. Wie der Kronprinz sich auf die Seite der „Völkischen“ gegen die Kosmopoliten gestellt hat, so tritt der Kaiser an die Spitze derer, die im Namen Bismarcks Panier aufzuweisen gewohnt sind, damit unsere verweidlichte Zeit wieder gehärtet werde.

Nun sind es auch schon bald 25 Jahre, daß Wilhelm II. und Bismarck auseinandergingen, und wir haben die rechte Perspektive für das historische Ereignis gewonnen.

Unter dem frischen Eindruck damals schrie man entsetzt auf, denn man glaubte, mit Bismarcks Abgang müsse auch sein Werk zugrunde gehen. Der Kaiser aber hat es „verwaltet“, wie er bescheiden in Kiel sich ausdrückt, und hat, wie wir hinzufügen können, mit dem Pfunde gewuchert. Wir sind stärker denn je, und zum erstenmal seit den Zeiten der Hanse auch zur See. „Kraftspeicherer“ — so hat Feldmarschall Freiherr von der Goltz, der sicherlich kein Byzantiner ist, den Kaiser genannt, als er eine Studie über unser Heerwesen schrieb. Und er hat 1890, als er sich von Bismarck trennte, die nationale Kraft nicht in inneren Kämpfen verbrauchen wollen, hat auf dem Wege der Sozialreform vorwärtsgehen wollen, während der Kanzler der inneren Schwierigkeiten nur noch im blutigen Niederschlagen einer Revolution Herr werden zu können vermeinte. Das ist der eigentliche und tiefste Grund der Trennung gewesen.

Sie ist dem Kaiser wirklich schwer gefallen; es ist ihm wirklich zumute gewesen, als habe er „zum zweitenmal eine Vater verloren“. Nur so erklärt sich auch der kaiserliche Temperamentsausbruch, als 1895 der Reichstag die Ehrung des 80jährigen Bismarck verzögerte. Daß die Nation den Kaiser nicht verstand, ist ihm sehr bitter gewesen; und jetzt ist es, der ihr die Hand bietet und mit der Bismardrede sich in den Bannkreis ihrer Empfindung stellt.

„Imperator“, „Waterland“, „Bismard“! Die drei Schiffsnamen sind deutsche Geschichte von heute. Die von morgen kennen wir noch nicht. Sie wird aber der drei Namen würdig sein.

### Die meuterischen Postbeamten in Paris.

Über die schon gemeldeten aufrührerischen Szenen vor dem Pariser Hauptpostamt am Dienstag Abend wird noch ergänzend gemeldet: Die Briefträger bewarfen die Schulkleute, die die Ordnung herstellen und die Abfahrt der Postwagen erzwingen wollten, mit Ziegeln und Eisenstücken. Ein Beamter und 5 Schulkleute erlitten erhebliche Verletzungen. Der Syndikatsausschuß der Postbeamten fakte einen Beschlusantrag, in dem er erklärte, daß er die Kundgebung nur billigen könne und fest entschlossen sei, die Protestkundgebungen so lange fortzusetzen, bis die Beamten Genugtuung erlangt hätten. Man glaubt, daß die Postbeamten keinen regelrechten Ausstand unternehmen und sich mit dem passiven Widerstand begnügen werden. Es heißt, daß infolge der Ruhestörung über eine Million Postfächer nicht zugestellt werden konnten. — Von den gemäßigten und konserverativen Blättern wird es als sehr bedauerlich bezeichnet, daß sich der Handelsminister Thomson darauf eingelassen hat, mit den meuterischen Briefträgern zu verhandeln. — Am Mittwoch früh dauerte der Ausstand der Briefträger noch fort. Um 5 Uhr kamen die Unterbeamten an, welche die Bestellungen, die Dienstag Abend hätten stattfinden müssen, ausführen sollten. Ferner waren drei Hilfskolonnen herbeigebracht worden. Trotzdem konnte der Dienst nicht gemacht werden, da die Briefträger die sich in dem Saale des Hauptpostamtes befanden, die Arbeitswilligen daran hinderten. Ein durch Municipalgarden verstärktes Polizeiaufgebot umgab das Hauptpostamt. Die Postbeamten kamen aber auf Wease, um sich Lebensmittel zu verschaffen. Sie ließen aus den Fenstern Bindfäden, an welche ihre draußengebliebenen Kameraden Lebensmittel banden. Um die Verproviantierung der Eingeschlossenen zu verhindern, schnitten die Polizeibeamten, wenn irgend möglich, die Bindfäden ab. Diese Vorgänge wurden vom Publikum mit lautem Gelächter begleitet. Der Verkehr in der Umgebung des Hauptpostamtes ist unterbrochen. Im Postministerium wird erklärt, daß die Abfertigung der Post nach der Provinz regelmäßig stattgefunden habe. — Handels- und Postminister Thomson erklärte am Mittwoch einer Abordnung von Kaufleuten, die sich über den Ausstand der Postbeamten beklagten, der ihnen einen Schaden von einer Million zugefügt habe, dieser Ausstand sei ein Wahnsinn und könne so nicht weitergehen. Wenn er nicht schnell ein Ende finde, werde er Maßregeln zu seiner Unterdrückung ergreifen. — Am Mittwoch Mittag kam es kurz nach 1 Uhr zu einem unbedeutenden Handgemenge zwischen Schulkleuten und Postbeamten, die wieder von der Straße aus ihre im Hauptpostgebäude befindlichen Kameraden mit Lebensmitteln zu versehen suchten. — Zum Sortieren der Briefe sind Soldaten herangezogen worden, die keine Waffen tragen.

Der König der Belgier, der demnächst einige Tage inognito in der Schweiz zubringen wird, hat den Wunsch geäußert, während dieses Aufenthaltes dem Bundesrat in Bern einen offiziellen Besuch abzustatten. Der Besuch des Königs wird auch die schweizerische Landesausstellung besuchen.

### Kaiser Franz Josef

begibt sich nach endgültig getroffenen Dispositionen am 27. Juni zum Sommeraufenthalt nach Bad Ischl. — Erzherzog Franz Ferdinand ist Dienstag Abend nach Triest abgereist, von wo aus er sich am Mittwoch nach Bosnien begibt.

### Der König von Belgien besucht die Schweiz.

Der König der Belgier, der demnächst einige Tage inognito in der Schweiz zubringen wird, hat den Wunsch geäußert, während dieses Aufenthaltes dem Bundesrat in Bern einen offiziellen Besuch abzustatten. Der Besuch des Königs wird auch die schweizerische Landesausstellung besuchen.

### Eine Rundreise des französischen Präsidenten.

Es steht nunmehr fest, daß der Präsident der französischen Republik am 15. Juli die Reise nach Rußland antreten wird. In der Zeit vom 27. bis zum 29. Juli wird er den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen Besuche abstatten und am 30. Juli wieder in Frankreich eintreffen.

### Der russische Marineminister in Toulon.

Vizeadmiral Ruffin und die russische Marinemission sind in Begleitung des Generalstabschefs der französischen Marine, Rivet, Mittwoch Vormittag in Toulon eingetroffen, wo sie den Behörden Besuche abstatteten. Nachmittags besichtigten sie die Unterseebotsstation und das Arsenal und wurden sodann am Bord des Pan-

### Politische Tageschau.

Die Gerüchte über den Justizminister.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das Hirsch'sche Telegraphenbureau will Gerüchte über eine angebliche Erschütterung der Stellung des preukischen Justizministers als nach seinen Informationen nicht ganz grundlos bezeichnen können. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren.

### Die deutsche Wehrkreise und die Ausländer.

Bekanntlich haben die Ausländer, die in Deutschland auf Grund des Wehrkreiserlasses herangezogen werden, versucht, daß von ihren Regierungen Vorstellungen erhoben wurden. Gestern nun wurde gemeldet, daß Rußland sich bei der ablehnenden Note Deutschlands nicht beruhigen will, und daß Sazonow mit vermehrter Begründung gegen die sogenannte Rechtswidrigkeit in einer neuen Note Stellung nehmen will. Wie heute aus Berlin gemeldet wird, ist jedoch die deutsche Note so bestimmt und abschließend, daß auch ein weiteres Bemühen Sazonows praktisch bedeutungslos bleiben wird.

### Die zweite badische Kammer

beriet am Mittwoch über einen Antrag der Budgetkommission betr. die Arbeitslosenversicherung, der die Regierung auffordert, in einem Nachtragsbudget 25 000 Mark anzufordern und hiervon denjenigen Gemeinden, die eine Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, auf Ansuchen Zuschüsse in Höhe der Hälfte der von ihnen für diese Zweck aufgewendeten Summen zu überweisen und im Bundesrat dahin zu wirken, daß eine reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung geschaffen werde. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Minister des Innern Freiherr von Bodman erklärte u. a., daß die Arbeitslosenversicherung nur durch das Reich wirksam durchgeführt werden könne, auf Grund eines gesetzlichen Zwanges. Der Einzeletat könne das nicht für sich allein machen, weil er sonst zu einem Anziehungsgebiet für die Arbeitslosen werden würde. Der Minister bezeichnete es ferner als nicht richtig, daß die Reichsregierung aus dem Stadium der Erwägungen nicht herauskomme, sie sei bereits in das Stadium der Verhandlungen eingetreten und der Standpunkt des Staatssekretärs Dr. Delbrück müsse von ihm als berechtigt anerkannt werden. Er werde die gesetzliche Regelung der Angelegenheit im Auge behalten und alles tun, was zur Linderung der Not der Arbeitslosen ihm möglich sei.

### Aus Spanisch-Marokko.

Nach einem Telegramm aus Melilla haben die Spanier 6 neue Stellungen besetzt, durch welche der kriegerische Stamm der Ued Abdain und ein Teil der Mtalaba in Schach gehalten werden. Die Eingeborenen leisteten den spanischen Truppen lebhaften Widerstand entgegen, mußten sich aber schließlich unter Verlusten zurückziehen. Nach amtlicher Meldung betragen die Verluste der Spanier 6 Eingeborene tot und ein Leutnant, fünf spanische und 21 eingeborene Soldaten verwundet.

### Eine neue Wendung im Mexikostreit?

Auf die Einladung der Vereinigten Staaten haben die Delegierten Huertas ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, mit Vertretern Carranzas zu einer Konferenz zusammenzutreten in der Hoffnung, dadurch den Frieden in Mexiko herzustellen. — Nach einer Erklärung des Privatsekretärs Carranzas, Alfredo Breceda, der an der letzten Mission Carranzas nach Washington teilnahm, wird Carranza die Einladung der Vereinigten Staaten, Vertreter zu entsenden, die unformell mit den Vertretern Huertas zusammenkommen sollen zum Zwecke der Wahl eines provisorischen Präsidenten Mexikos, nicht annehmen.

### Rücktritt des argentinischen Kriegsministers.

Nach Meldung aus Buenos Aires ist der Kriegsminister Belez zurückgetreten.

### Unruhen in Ecuador.

Ein Telegramm aus Guayaquil meldet, daß ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten

erschafftes „Courbet“ von dem Chefkommandanten der Seestreitkräfte, Vizeadmiral Boué de Laperrère, empfangen.

### Portugiesischer Ministerwechsel.

Das Ministerium Bernabio Machado bleibt im Amte und setzt sich wie früher zusammen. Nur die Finanzen übernimmt Santos Lucas und die öffentlichen Arbeiten Almeida Lima. Ministerpräsident Machado übernimmt interimistisch die Justiz.

### Ein englischer Admiral beim russischen Kaiser.

Aus Zarstoje Gelo wird telegraphiert: Der Kaiser hat am Mittwoch Nachmittag den englischen Admiral Beatty und Gemahlin und die Kommandanten des englischen Geschwaders empfangen.

### Der Zar gegen den russischen Reichsrat.

Auf Befehl des Kaisers hat der Minister des Innern der Reichsduma von neuem den Gesetzentwurf betreffend die Gemeindeverwaltung in den polnischen Städten zur Erwägung vorgelegt, und zwar in fast derselben Fassung, in der er schon einmal von der Duma angenommen, kürzlich aber vom Reichsrat abgelehnt worden war.

### Eine Reihe Militärvorlagen von der Duma genehmigt.

Die russische Reichsduma hielt am Dienstag eine geschlossene Sitzung ab, in der 14 Vorlagen, u. a. folgende, angenommen wurden: Vorlage, betreffend Geldmittel für den Bau einer neuen Pulverfabrik, betreffend Verlängerung der aktiven Dienstzeit des Unteroffiziers des Landheeres um drei Monate, Geldmittel zum Bau strategischer Chaußen an der Westgrenze, Geldmittel zur schnellen Verstärkung der Schwarzmeerflotte in der Periode 1914 bis 1917, Ergänzungskredite für die Anschaffung von Minen, Geldmittel für den Unterhalt des Flugwesens, für Bildung und Unterhalt einer besonderen Garnison in der Festung Beters des Großen, ein Ergänzungskredit von 100 000 Rubel für geheime Ausgaben des Marineministeriums im Laufe des Jahres 1914, ferner ein zeitweiliges Verbot der Pferdeausfuhr über die europäische und Schwarzmeergrenze. Außerdem hat die Reichsduma in geheimer Sitzung die für die Vervollkommnung der Landesverteidigung nötigen Geldmittel bewilligt. Der Kaiser hat den Ministerpräsidenten beauftragt, der Reichsduma für den patriotischen Beschluß Kredite für die Vervollkommnung der Kriegsverteidigung des Staates zu bewilligen, seine aufrichtige Befriedigung auszusprechen.

### Aus Spanisch-Marokko.

Nach einem Telegramm aus Melilla haben die Spanier 6 neue Stellungen besetzt, durch welche der kriegerische Stamm der Ued Abdain und ein Teil der Mtalaba in Schach gehalten werden. Die Eingeborenen leisteten den spanischen Truppen lebhaften Widerstand entgegen, mußten sich aber schließlich unter Verlusten zurückziehen. Nach amtlicher Meldung betragen die Verluste der Spanier 6 Eingeborene tot und ein Leutnant, fünf spanische und 21 eingeborene Soldaten verwundet.

### Eine neue Wendung im Mexikostreit?

Auf die Einladung der Vereinigten Staaten haben die Delegierten Huertas ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, mit Vertretern Carranzas zu einer Konferenz zusammenzutreten in der Hoffnung, dadurch den Frieden in Mexiko herzustellen. — Nach einer Erklärung des Privatsekretärs Carranzas, Alfredo Breceda, der an der letzten Mission Carranzas nach Washington teilnahm, wird Carranza die Einladung der Vereinigten Staaten, Vertreter zu entsenden, die unformell mit den Vertretern Huertas zusammenkommen sollen zum Zwecke der Wahl eines provisorischen Präsidenten Mexikos, nicht annehmen.

### Rücktritt des argentinischen Kriegsministers.

Nach Meldung aus Buenos Aires ist der Kriegsminister Belez zurückgetreten.

### Unruhen in Ecuador.

Ein Telegramm aus Guayaquil meldet, daß ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten

ten Plaza und zur Proklamierung des revolutionären Führers Concha als provisorischen Präsidenten entdeckt worden ist. Die Führer sind verhaftet worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni 1914.

Die Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen fand Mittwoch im engsten Familienkreise im Jagdschloß Klein Glienicke statt. Im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Glückwünsche und Blumenarrangements ein, u. a. eine Glückwunschadresse von der Gemeinde Klein Glienicke, die der Amtsvorsteher, Hauptmann Engelhardt, persönlich überbrachte. Auch die Stadt Potsdam schickte ein prächtiges Blumenarrangement und eine Adresse. Gegen Mittag erschien die Kaiserin und kurze Zeit darauf Prinz August Wilhelm, um persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen. Die Oberhofmeisterin Frau Gräfin von Schwerin erhielt aus Anlaß der Feier das Prädikat Erzherzogin.

Der Großherzog von Hessen hat einen neuen Orden gestiftet. Er ist benannt „Stern von Brabant“ und soll an Personen verliehen werden, die sich durch Werke der Nächstenliebe oder sonstige Bestrebungen zur Wohlfahrt des Landes auszeichnen.

Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat im Ministerium des Innern Dr. Konrad Saenger (früher in Danzig) ist vom 1. August ab zum Präsidenten des königlichen statistischen Landesamtes ernannt worden.

Die Plenarversammlung des Verbandes Großberliner jüdischer Mittwoch dem Ankauf der Großberliner Wälder zu.

Die Zeitschrift des Verbandes deutscher Diplomingenieur gibt in Heft 11 eine Rede des Stadtkaufmanns Theodor Köhn, früheren Vorsitzers des Architektenvereins zu Berlin wieder, in welcher in nachdrücklicher Weise die Abschaffung des Regierungsbaumeisterexamens verlangt wird.

Die am 22. und 23. Juni in Kottbus veranstaltete 88. Versammlung des brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gutsadel-Stiftung hat beschlossen, die größere Liebesgabe im Betrage von ca. 3000 Mark der Gemeinde Wogrowitz in Polen zu überweisen. Die Gemeindevorstände in Oberschlesien und Neustadt an der Tafelberg erhalten je 600 Mark.

## 22. Bundestag deutscher Gastwirte.

(Die Einigung des deutschen Gastwirteverbandes.)

Hannover, 24. Juni.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aller ihm angeschlossenen gastwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände trat heute hier der Bund deutscher Gastwirte mit dem Sitz in Leipzig zu seiner 22. und voraussichtlich letzten Bundestagung zusammen. Die Tagung soll in erster Linie die Verschmelzung mit dem deutschen Gastwirteverband (e. V.) in Berlin vollziehen, wodurch dieser Verband auf über 1500 Verbände mit rund 100 000 Mitgliedern anwachsen würde, gleichzeitig aber auch eine Gesamtdirektion aller deutschen Gastwirte geschaffen und der Reichsverband der deutschen Gastwirte-Verbände, der bisher schon einen loyen Zusammenschluß der gastwirtschaftlichen Berufsvereinigungen darstellte, aufgelöst wird. Die Verhandlungen begannen mit der Hauptversammlung der Gastwirte und der Hauptversammlung des Bundes deutscher Gastwirte, die beide ihren Sitz in Darmstadt haben.

Im Anschluß an die Generalversammlungen der Gastwirte fand die Gesamtsitzung des Bundes statt. Den Vorsitz führte Stadtordner Kaempf-Leipzig, der inzwischen Ehrenmitglied des deutschen Gastwirteverbandes geworden ist. Er begrüßte die Teilnehmer und sprach die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen in Hannover zum Wohle des gesamten Wirtschaftes dienen möchten. Nach Genehmigung der Geschäftsberichte entspann sich eine längere Debatte über verschiedene Punkte der Tagesordnung, so über die Frage der Errichtung von Gastwirteverbänden, die nach wie vor gefordert werden sollen, da die jetzige Vertretung der deutschen Gastwirte in den deutschen Handelskammern nicht genüge. Zur Frage der Bekämpfung des Tabakrausches wurde beschlossen, einen Vertreter des Antitrunkverbandes zu der Generalversammlung zuzulassen, ferner wurde beschlossen, der Generalversammlung einen Antrag Frankfurt a. M. auf Abänderung des Reichsvereinsgesetzes zur Annahme zu empfehlen. Wenn nämlich Vereine, die sich verpflichtet, bei ihren Festlichkeiten keinen Eintrittskartenverkauf vorzunehmen, dennoch ohne Wissen des Gastwirtes Eintrittskarten verkaufen, soll künftig nicht mehr der Wirt, sondern nur der Verein bestraft werden können. Zur Annahme empfohlen wurden ferner die Anträge Frankfurt a. M. auf Aufhebung der Stempelsteuer auf Waren- und Musikautomaten, sowie der Polizeiverordnung vom 20. Februar 1912, wonach Personen unter 16 Jahren ohne Begleitung Erwachsener an öffentlichen Vergnügungen nicht teilnehmen dürfen. Energisch gefordert werden soll die durch einen Antrag München gewünschte Konfessionierung des Flaschenbierhandels. Eine eingehende Debatte entspann sich im Anschluß an einen Antrag des Saar-Bies-Nahetal-Gastwirteverbandes über die Verschmelzung mit dem deutschen Gastwirteverband (Sitz Berlin). Der Gesamtschuß beschloß, unter kleinen Abänderungen der vorgeschlagenen Satzungen der Verschmelzung zuzustimmen. Diese Veränderungen sollen im Herbst in gemeinsamer Sitzung mit dem Gesamtschuß des „Verbandes“ vorgenommen werden. Damit wäre also die Verschmelzung des circa 45 000 Mitglieder zählenden Bundes deutscher Gastwirte (Sitz Leipzig) mit dem über 100 000 Mitglieder zählenden deutschen Gastwirteverband mit dem Sitz in Berlin und zwar unter dem Namen des „Verbandes“ gesichert.

Die öffentliche Hauptversammlung wurde im großen Saale des „Tivoli“ durch Begrüßungsansprachen des Bundespräsidenten Kaempf-Leipzig und des Vorsitzers des hannoverschen Wirtvereins, Tutenhauer, eröffnet. Nach einer Ehrung

der Toten des verfloffenen Geschäftsjahres wurden die Berichte des Vorsitzers, des Bundespräsidenten und der Kassendirektoren genehmigt und dem Vorstände Entlastung erteilt.

Bei der Beratung der Verschmelzungsfrage erläuterte Peters-München die verschiedenen Abänderungsanträge zu dem Satzungsentwurf. Schneider-Saarbrücken beantragte unter Zustimmung zu der Verschmelzung einen Beschluß anzunehmen dahin, daß alle kleineren Verbände die Provinzial- und Landesverbände auflösen sollen und diese an die Ortsvereine sich anschließen müssen. Auf Vorschlag von Weide-Breslau beschloß die Versammlung einstimmig, die Verschmelzung mit dem Gastwirteverband gütlich zu beenden. Einige Satzungsänderungen wurden dem Vorstande zur Erledigung in einer gemeinsamen Schlußsitzung im kommenden Herbst überlassen. — Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

## Besuch deutscher Kaufleute in England.

Die Londoner Handelskammer hielt Montag Vormittag zu Ehren des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Lord Southworth begrüßte die deutschen Gäste und betonte den Wert solcher gegenseitigen Besuche der Kaufmannswelt für die guten Beziehungen der beiden Länder. Dr. Ernst Schäfer, der Vorsitzende der deutsch-englischen Abteilung der Handelskammer, berichtete über die Tätigkeit der Abteilung, namentlich über ihre Bemühungen in Fragen des internationalen Prozeßverfahrens sowie einer direkten Telefonverbindung mit Deutschland. Sir Albert Kollit schloß sich dem Begrüßungswort des Vorsitzers an; er erörterte einige Fragen, beispielsweise die kaufmännische Schiedsgerichtsbarkeit und schloß mit dem Wunsch für einen dauernden Frieden und beständige Harmonie zwischen England und Deutschland. Justizrat Waldschmidt antwortete namens der Gäste und dankte für die herzliche Begrüßung. Er sagte, der Besuch sei schon 1911 geplant gewesen. Er sei wegen der damaligen politischen Beziehungen verschoben worden. Er freue sich, sagen zu können, daß die damaligen Befürchtungen nicht mehr beständen und hoffentlich nicht mehr wiederkehren. (Gehäufiger Beifall.) Der Redner betonte, daß die Londoner Handelskammer und der Berliner Verein mehrfach die gleichen Ziele verfolgten, so in der Frage des internationalen Wechselrechts. Kommerzienrat Wamborg überbrachte der Handelskammer eine Einladung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller zur Erwidierung des Besuchs in Deutschland. An die Sitzung schloß sich ein Luncheon an. Unter den Anwesenden befanden sich auch führende Mitglieder der deutschen Kolonie. Lord Southworth brachte die Gesundheit des Königs und des Kaisers aus, Sir Albert Kollit sprach auf den deutsch-englischen Handel und betonte die Notwendigkeit der Freundschaft beider Nationen, die einander nie betriege hätten und hoffentlich nie betriege würden. Er betonte, in wie vielen Dingen England von Deutschland gelernt hätte, wie dies u. a. der Besuch der Londoner Docks den Gästen zeigen würde. Der Redner begrüßte besonders Erzherzog Dornburg und bat ihn, die Botschaft heimzunehmen, daß England Friede des Friedens wolle und offene herzliche Freundschaft mit Deutschland wünsche. Staatssekretär Dr. Dornburg erwiderte hierauf, er führe aus, daß zu den Zeiten politischer Zerrissenheit deutsche unternehmungslustige Männer ins Ausland wandern mußten, um ihre Kräfte betätigen zu können. Aus jener Zeit stammen die vielen deutschen Namen im englischen Geschäftsleben. Heute seien England und Deutschland die größten gegenseitigen Kunden in der Welt, sowohl im Kauf wie im Verkauf. Sie seien aber auch die größten Konkurrenten in der Weltwirtschaft. Als ihre Interessen kollidierten, wurden internationale Konferenzen abgehalten und Abkommen geschlossen. Auch künftig werden solche Differenzen in freundschaftlichem Geist mit angemessener Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen beigelegt werden. Dornburg schloß mit einer Einladung nach Deutschland, das in politischer, sozialer, kommerzieller und industrieller Hinsicht viele interessante Punkte biete. „Lassen Sie uns“ so schloß er, „in diesem Prinzip des Austausches von Liebenswürdigkeiten und nützlicher Kenntnisse fortfahren und lassen Sie uns ehrliche und unabhängige Konkurrenten und Freunde bleiben.“ Doktor Ernst Schäfer und Sir Algernon Kitch sprachen auf die Gäste. Justizrat Waldschmidt erwiderte mit einem Trinkspruch.

## Antworttelegramme Kaiser Wilhelms und König Georgs.

Auf ein Huldbildungstelegramm der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ist folgende Antwort Kaiser Wilhelms eingetroffen: „Meinen besten Dank für die gemeinsamen Grüße der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. Ich hoffe, daß die persönliche Berührung von Vertretern des Welthandels zur Förderung gegenseitigen Einvernehmens und besserer Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen wird.“ Auch von König Georg ist ein Telegramm eingegangen mit dem Ausdruck des Dankes für die Versicherung loyaler Gesinnungen und für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag.

Am Mittwoch gab der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller ein Frühstück, an welchem Mitglieder der deutschen Botschaft und des Generalkonsulates, Vertreter der Londoner Handelskammer, der deutschen Kolonie und der Presse teilnahmen. Der Vorsitzende, Justizrat Waldschmidt, brachte einen Toast auf die Handelskammer aus, in welchem er an die wiederholte Erwähnung der politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland in den vorgetragenen Reden anknüpfte. Er betonte den Wunsch aller Beteiligten, den lange zurückgebrachten Empfindungen Lust zu machen, und die allgemeine Überzeugung, ja noch mehr, das Vertrauen, daß der Friede nicht werde gebrochen werden. Zum vollen Gelingen des Handels würde ewiger Friede gehören; dieser sei aber unwahrscheinlich und Klüppeln daher unvermeidlich. Meinungsverstehenheiten und Streitigkeiten zwischen hochzivilisierten Nationen, wie England und Deutschland, seien vielleicht ebenso unvermeidlich; sie sollten aber nicht durch Kriege, sondern schiedsgerichtlich ausgerollt werden. Redner fuhr fort: Da wir die Ehre haben, einen Vertreter unseres Botschafters in unserer Mitte zu sehen, wünsche ich die aufrichtigste Dankbarkeit meinen Kollegen, ich darf vielleicht hinzufügen, auch unserer englischen Gäste, auszusprechen für die erfolgreichen Bemühungen des Fürsten Alnowsky, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern. (Gehäufiger Beifall.) Redner entwarf ein Bild von der Bedeutung des Londoner Handels und der Londoner Handelskammer, deren Einfluß auf die Angelegenheiten des Handels nur von dem des Parlaments übertroffen werde. Sir Albert

Spicer und Faithfull Begg erwiderten im Namen der Londoner Handelskammer. Spicer wies auf den wachsenden Handel der beiden Länder untereinander hin und betonte, es liege im beiderseitigen Interesse, diesen Handel weiter auszudehnen. Die Kaufleute sollten den großen Einfluß, den sie besäßen, im Interesse der guten Beziehungen beider Nationen aufbieten. Begg gab der Gemüthung Ausdruck, daß Deutschland jetzt auch hervortrete und Maß an der Sonne beanspruche, der ihm gebühre. Er hoffe, daß die Expansion, die es anstrebe, auch seinen Fortschritt fördern werde. Staatssekretär a. D. Dornburg, der mit Beifall begrüßt wurde, sprach auf die Presse. Er würdigte ihre Leistungen und rühmte die Disziplin der Journalisten. Beide Länder bedürften der Mitwirkung der Presse, um Differenzen zu beseitigen und um das unentbehrliche Einvernehmen zwischen den Nationen herzustellen. Des Redners Toast galt Alfred Spender, dem Herausgeber der Westminster Gazette. Nachdem Spender erwidert hatte, gedachte Kommerzienrat Wamborg der Verdienste Dr. Ernst Schäfers um das Zustandekommen der Veranstaltung und sprach den Dank für die außerordentliche herzliche Aufnahme aus, die der Verein in England gefunden habe und versprach der Londoner Handelskammer eine gleich herzliche Aufnahme in Berlin. Der Vorsitzende, Justizrat Waldschmidt, verlas unter großem Jubel der Versammlung das Telegramm des deutschen Kaisers, in dem der Kaiser seine große Befriedigung über den Erfolg des Besuchs ausdrückte.

## Vom Balkan.

Aus Durazzo liegen folgende Meldungen vor: Der Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig. Gemäß der Proklamation stellten sich am Morgen alle Männer zwischen 14 und 50 Jahren, um an den Befestigungsarbeiten teilzunehmen. Es wurden zwei neue Befestigungsanlagen aufgeworfen und 100 Meter davor Drahtverhaue errichtet. Wie es heißt, ist Balona von den Aufständischen bedroht. Am Mittwoch Mittag lief der von den Aufständischen von der albanischen Regierung gewährte Waffenstillstand ab. Sämtliche Minister begaben sich zur Brücke bei Schial, um mit den Führern der Aufständischen zu verhandeln. Die Verhandlungen werden jedoch wohl kaum Erfolge für die Regierung erzielen, denn wie ein Telegramm der „Agenzia Stefani“ aus Rom mitteilt, ist Brent Bibboda von den Aufständischen geschlagen und gefangen genommen, auf sein Ehrenwort aber wieder freigelassen worden. Zu den Unglücksnachrichten aus Mittelalbanien gesellen sich solche aus Südalbanien. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Balona: Montag Abend besetzten Streikkräfte unter Botasch Bei und Jaccani Fieri die Ufer des Flusses Bojffa. Balona wird in Verteidigungszustand gesetzt. Die Regierungstruppen hatten in dem Kampfe vom 21. Juni 80 Tote und 120 Verwundete. Die Epiroten griffen am 21. Juni zwei albanische Dörfer an und töteten 24 Männer, 12 Frauen und 6 Kinder. Ein mohammedanisches Dorf wurde von den Banden der Epiroten in Brand gesteckt. In Balona traf das russische Kasernenboot „Terez“ ein und legte dort ein Mitglied der Kontrollkommission an Land. Der Dampfer „Bari“ landete 120 Kisten Patronen. — Nach diesen Depeschen scheint man also eine Belagerung von Balona zu befürchten, ein Zeichen, daß die Aufständischen auch hier Vorteile erlangt haben müssen. — In Durazzo eingetroffene Meldungen bestätigen die Einnahme von Elbasan durch Aufständische. Außer der Mannschaft der Regierung sollen auch die beiden dort befindlichen holländischen Offiziere, Major zu Woelen und Hauptmann Reiners zu Gefangenen gemacht worden sein. Die von Süden vorrückenden Regierungstruppen unter Nuredin Bei sind abermals von Aufständischen geschlagen und nach Berat zurückgeworfen worden. Zwei vorher von den Truppen unbrauchbar gemachte Geschütze sollen in die Hände der Aufständischen gefallen sein. — Am Mittwoch Nachmittag wollten zwei Parlamentäre der Rebellens in die Stadt gelangen, wurden jedoch, um ihnen keinen Einblick in die Befestigungsarbeiten zu geben, aufgefordert, Donnerstag zu kommen. Der Versuch einer abermaligen Unterhandlung wird als Ergebnis des von dem gefangen genommenen Schahzadeh Rudiela an seine Leute gerichteten Schreibens angesehen.

Der kleine holländische Kreuzer „Noordbrabant“ ist von Agier nach Durazzo in See gegangen, wo er die fieberlichen Überreste des Obersten Homion an Bord nimmt, um sie über Malta nach den Niederlanden zu bringen.

Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei. Die „Agence d'Athènes“ erklärt, daß die Lage angesichts der kriegerischen Vorbereitungen der Türkei immer noch unentschieden sei. Die Wälder laien, daß nur die Erwerbung der amerikanischen Kriegsschiffe „Idaho“ und „Mississippi“ durch Griechenland einen Konflikt beseitigen könne. Die Meldungen türkischer Blätter, daß griechische Banden aus Chios und Mytilene verjagt hätten, an der kleinasiatischen Küste zu landen, sind völlig aus der Luft gegriffen. Die „Agence d'Athènes“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die griechische Antwort auf die türkischen Noten erst in drei bis vier Tagen formuliert und veröffentlicht werden wird. Alle Angaben über ihren Wortlaut sind daher mit Vorbehalt aufzunehmen.

Verkauf der amerikanischen Kriegsschiffe an Griechenland genehmigt. Das Repräsentantenhaus und der Senat in Washington haben am Dienstag den Verkauf der Kriegsschiffe an Griechenland genehmigt.

Sportliche Erziehung der türkischen Jugend. Die türkischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Kriegsministeriums, in dem mitgeteilt wird, daß das Ministerium gemäß dem in dem neuen Militärgelehrtenenthaltenen Grundzüge „Das Volk in Waffen“ Reglements für die sportliche Erziehung der Jugend ausgearbeitet habe. Der sportliche Unterricht wird an den staatlichen Schulen obligatorisch, an den Gemeindefschulen fakultativ sein.

Beginnende Tätigkeit der Untersuchungskommission. Die Dragomane der Botschaften sind in Smyrna angekommen und haben in Bursa mit der Untersuchung begonnen.

Auflösung der serbischen Stupschina. Aus Belgrad wird mitgeteilt: Der Minister des Innern Protitch hat in der Stupschina einen Erlaß des Königs verlesen, durch den die Stupschina aufgelöst wird, die Neuwahlen für den 14. August ausgeschrieben werden und die neue Stupschina zu einer am 23. September beginnenden außerordentlichen Session einberufen wird. Die Regierungspartei begleitete die Verkündung der Verordnung mit Hochrufen auf den König. — Der König ist Mittwoch Vormittag zum Kurarrest nach Branista Banja abgereist.

Einschneidung einer Rechtshand wegen Krankheit des Königs Peter. Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht in einer Mittwoch Nachmittag erscheinenden Sonderausgabe nachstehende Proklamation des

Königs: An mein geliebtes Volk! Nachdem ich durch Krankheit für einige Zeit an der Ausübung meiner königlichen Gewalt verhindert bin, ordne ich auf Grund des Artikels 69 der Verfassung an, daß, solange meine Kur dauert, Kronprinz Alexander in meinem Namen regiere. Ich empfehle auch bei dieser Gelegenheit mein teures Vaterland dem Schutze des Allmächtigen. Gegeben zu Belgrad, am 11./24. Juni, mittags. Peter m. p. Die Proklamation ist von sämtlichen Ministern gegenseitig unterschrieben. Seit dem Regierungsantritt des Königs ist es das erste Mal, daß er wegen Kurarrestes in einem inländischen Bade die königliche Gewalt dem Kronprinzen überträgt.

## Provinzialnachrichten.

Graudenz, 24. Juni. (Von dem Regierungspräsidenten in Marienwerder beauftragt) worden ist die Wahl des Telegraphenleiters und Stadtverordneten Winkler aus Graudenz zum befohlenen Stadtrat dieser Stadt.

Marienburg, 24. Juni. (Anwetter. Der Schulunterricht fällt aus!) Infolge des gestern Mittag über unsere Stadt ziehenden schweren Gewitters, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war, ist die Kajernenmauer des 1. Bataillons des Ordensregiments, die an den Garten der Provinzial-Taubstummenanstalt hier grenzt, unterpflückt und gegen Abend in den Garten der Anstalt gestürzt, die Gewächse im Garten vernichtend. Die Mauer ist 25 Meter lang und 4 Meter hoch, der angerichtete Schaden ein ganz erheblicher. Bei dem Gewitter schlug ein Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Wadern aus Montau und zerschmetterte diese ein. — Unlänglich des Dittmarsenfluges, der morgen auch unsere Stadt berührt, haben die Schulen bis 10 Uhr vormittags schulpfrei.

Elbing, 23. Juni. (Seinen 80. Geburtstag) konnte heute der Senior der Stadtverordneten, Obermeister Hartwig, feiern. Es gingen ihm zahlreiche Glückwünsche aus allen Kreisen der Bürgerschaft zu.

Königsberg, 24. Juni. (In der Sommerfrische ertrunken.) Eine junge Königsberger Erzieherin, das kaum 17jährige Fräulein Ella Wien, hat in Fischhausen auf tragische Weise den Tod gefunden. Die Erzieherin war seit Jahresfrist bei einem Mühlendehner engagiert. Während sie die ihrer Obhut anvertrauten Kinder in der Nähe des Hafes beaufsichtigte, stürzte plötzlich eines der Kinder vom Landungssteg aus ins Wasser. Die junge Dame sprang sofort dem Kinde nach und versuchte es zu retten. Als es ihr bereits gelungen war, das Kind wieder in Sicherheit zu bringen, bemerkte die Erzieherin, daß die Kopfbedeckung des geretteten Knaben in der Nähe des Ufersteiges auf dem Wasser umhergeschwamm. In dem Augenblick, als sich die junge Dame vom Steg aus hinunterbückte, um die Nähe zu erforschen, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser, aus dem sie nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Wojen, 24. Juni. (Oberpräsident von Eisenhart-Rothe) ist gestern Nachmittag 3.20 Uhr nach Berlin zurückgekehrt; er hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

Bissa, 24. Juni. (Mutmaßlicher Gattenmord.) In Trozinica bei Wielichowo wurde die Arbeiterfrau Jergyl mit durchschnitener Kehle ermordet aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist der Ehemann der Ermordeten verhaftet worden. Eine Untersuchungskommission, bestehend aus dem ersten Staatsanwalt Arndt und dem Landgerichtsrat Muthner, ist seit gestern am Tatorte.

## Kofalnachrichten.

Thorn, 25. Juni 1914.

(Doktorpromotion.) Der Stud. phil. Paul Schwabe, bis 1909 Schüler des Thorer Realgymnasiums, hat am 18. Mai auf der Universität Königsberg zum Dr. phil. mit dem Prädikat magna cum laude promoviert.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der königliche Landrat hat die Wahl des Inspektors Erich Spitzer zu Kleefeld als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Kleefeld bestätigt und den Besitzer Samuel Helmbrecht in Rentschau als Waisenrat für den Gemeindebezirk Rentschau verpflichtet.

(Patentschau.) Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurterstraße 59. Walter Brutt-Thorn, Albrechtstraße 6; Leitungsprüfer zur Prüfung elektrischer Leitungen. (G.-M.). — Eduard Lannoch-Thorn, Brückenstraße 40; Halter für Zöpfe. (G.-M. Berl.).

(Westpreussischer Bürgermeisterverschein.) Es gibt nicht nur einen Städtetag, sondern auch einen Oberbürgermeister und ferner einen Bürgermeisterverschein, daneben kommunale Vereinigungen vielerlei Art. Der westpreussische Bürgermeisterverschein (Vorsitz Herr Bürgermeister Eggert-Kleinsburg) tagte am Sonntag in Graudenz; er beschäftigte sich u. a. mit den Fragen: Was können wir tun, damit in den kleineren Städten künstlerische und musikalische Genüsse zu verhältnismäßig billigen Preisen geboten werden? Handeln die Militärbehörden überall im Sinne des Erlasses des Kriegsministeriums vom 17. Juni 1913, wonach Zustellungen durch die Post geschehen sollen? In welchen Städten werden die Bestriebswerke als rein kaufmännische Unternehmungen verwaltet, insbesondere keine Wirtschaftspläne aufgestellt? Wie hat sich diese Einrichtung bewährt? Wo ist die Berufsvormundschaft eingeführt, was kostet sie und wie hat sie sich in kleineren Stadtgemeinden bewährt? Welche Städte haben Klein-Jedlungen geschaffen, und welche Erfahrungen wurden dabei gemacht? Rangstellung des Bürgermeisters in kleineren Städten.

(Der westpr. Provinzialverband der Vereine zur Fürsorge entlassener Gefangener), der am Dienstag in Danzig unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Schwarz-Danzig tagte, hat sich um einen weiteren Verein in Stuhm vermehrt. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Landgerichtspräsident a. D. Schrötter-Poppot und Amtsrichter Kopisch-Danzig, neu gewählt anstelle des Geheimen Justizrats a. D. Caro-Danzig sein Amtsnachfolger Erster Staatsanwalt Sachse-Danzig, anstelle des verstorbenen Pfarrers Friede Amtsrichter Noach-Newe. Für den Stadtmittler in Danzig, der der dortigen Arbeitsnachweisstelle vorsteht, wurde eine Jahresremuneration von 250 Mark, der Danziger Schreibstube eine Beihilfe von 300 Mark gewährt. Amtsrichter Albrecht-Danzig hielt einen Vortrag über die Reform des Strafsystems und des Strafvollzuges. Nach dem Redner wäre zu wünschen, daß neben dem neuen Strafgesetzbuch auch ein neues Strafvollzugsgezet in Kraft tritt oder

zum mindesten das Strafgesetzbuch möglichst in allen Paragraphen bestimmte, genaue Vorschriften über die Art des Strafvollzuges enthält. In dem Entwurf befinden sich manche neue Bestimmungen hinsichtlich der Beschäftigung und Kleidung der Gefangenen mit und ohne Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. In einem neuen Strafvollzugsgesetz geht weitgehend die Gefangenenerziehung geregelt werden. Oberlandesgerichtspräsident von Staff untertrifft besonders die Besserungsmöglichkeit durch das Arbeitshaus bei längerer Unterbringung, wobei der Kreis der dort Unterzubringenden möglichst weit zu ziehen ist nach dem Grundsatz, daß man die Besserungsmöglichkeit bei keinem aufgeben solle. Generalinspektor Reinhard wünschte, daß in das Strafvollzugsgesetz auch über die Qualität und Vorbildung der mit dem Strafvollzug beauftragten Personen Bestimmungen aufgenommen würden, worauf von Vorherr entgegen wurde, daß dies wohl mehr Sache der Verwaltung, insbesondere der Gefängnisverwaltung, sein würde. Geh. Oberjustizrat Klageske-Berlin erklärte, daß diese Frage jedenfalls reichsrechtlich nicht geregelt werden könne, da die Strafvollzugsbeamten den Einzelstaaten untergeordnet bleiben müßten. In Preußen unterliegt die Ausbildung des weiblichen Gefängnispersonals bestimmten Vereinen; hinsichtlich der männlichen Beamten hat man, jedoch nicht allgemein, es mit der Ausbildung in verschiedenen Anstalten versucht. In erster Linie wird es die Aufgabe der Leiter von Strafanstalten sein, ihre Beamten entsprechend sachgemäß zu unterweisen und anzuleiten in der richtigen Behandlung der Gefangenen. Geheimrat Dr. Finkelnburg-Berlin begrüßte mit besonderer Freude die Ansicht des Oberlandesgerichtspräsidenten, daß man die Arbeitshäuser mit besonders sorgfältiger Individualisierung behandeln müsse unter Berücksichtigung der hohen Bedeutung unserer 22 Arbeitshäuser mit ihrem Durchschnittsbestand von 8000 Personen gegenüber einem Bestand von etwa 11000 Zuchthäusern. Niemand und nichts ausgeben! Die weitere Ausprägung beschäftigte sich vornehmlich mit der Jugendfürsorge und der Familienfürsorge. Geheimrat Klageske, Domherr Amernitz-Graubenz und andere Herren wiesen auf eine Einrichtung in Hamburg hin, die geeignet ist, da helfend eingegriffen, wo die Einzelvereine oftmals versagen. Es ist eine Einrichtung des Pastors Seiffert in Hamburg, der solche Leute nach kurzer oder längerer Vorbereitung mit bisher bestem Erfolg im Auslande unterbringt.

(Ostdeutsche Turner im Stadion.) Zu den olympischen Vorspielen, die kommenden Sonnabend und Sonntag in Berlin stattfinden, und bei denen auch die besten Gerätturner Deutschlands sich betätigen werden, hat der norddeutsche Turnkreis entsandt für Red Albert Berg vom Turnverein Thörn, für Warren Franz Gudjons vom Männerturnverein Königsberg und für Pferdner Fritz Barth vom Männerturnverein Königsberg.

(Sommerkonzert der „Liedertafel.“) Gestern gab die „Thörner Liedertafel“ im Tivoli ein Konzert, das wohl am ehesten zu werden verdient. Während die Sommerkonzerte unserer Vereine, zu denen ja besondere Vorbereitungen nicht getroffen werden, meist ohne tiefere Eindrücke vorüberziehen, wurden hier Leistungen geboten, die das Auditorium geradezu elektrisierten. Noch nicht im ersten Teil, der es über einen Achtungserfolg nicht hinausbrachte; „Gott ist mein Lied“, „Kosenfrühling“ und „Liedchen“ ließen den Hörer noch ziemlich kalt, und Silbers „Frühling“ hat uns in dem naiven, ungefühlten Vortrag unseres Gymnasialchors mehr angeprochen als in der kunstreicheren Ausarbeitung des gestrigen Konzerts, die dem hübschen Einfall Chamisso eine Schwere und Bedeutung gab, die er nicht hat. Auf dieses Präludium, indem der Verein gleichsam erst sich sammelte, folgten dann aber vier Stücke — „Waldbenedigungen“, „Segenswunsch“, „Unterm Lindenbaum“ und „Landschaftslied“, deren Vortrag mit wohlbedachtem Wort, als „künstlerisch“ bezeichnet werden darf. Beim Schmölzerischen „Waldbenedigungen“ wenigstens glaubte man den Berliner Dombor vor sich haben, so klug, so vornehm und sein ausgefallener war der Vortrag. Eine Art Pfingstgeist, der alles Anzulängliche verzehrte, schien über den Chor gekommen zu sein, und still und ergriffen lauschten die Hörer dem begeisterten Gesang, dem Chor am Schluss eine stürmische Ovation darbringend. Hinter diesem Höhepunkt hielten allerdings auch die nachfolgenden Lieder des zweiten Teils zurück. Aber der Verein und sein Leiter, Herr Königl. Musikdirektor Char., dürfen sich zu dem Erfolge gratulieren. Das Instrumentalkonzert von 10 Nummern wurde von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21 unter Leitung des Herrn Obermeister Böhm vorzüglich ausgeführt; besonders die Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ und die Fantase aus der „Fledermaus“ wurden prächtig gespielt. Das Konzert war von 3-400 Personen besucht. Den Schluss des Sommerfestes bildete der Tanz, der gegen 11 Uhr begann.

(Schulfeier.) Die 2. Gemeindegemeinde hatte gestern ihr Sommerfest in Grünhof. Um 2 Uhr erfolgte der Ausmarsch mit Musik nach dem Festplatz, wobei der lange Zug von 700 Schülerinnen, die meist in weißen Kleidern mit Kornblumentränzen geschmückt waren, einen hübschen Anblick gewährte. In Grünhof, das die Menge der Besucher kaum faßte, wurde der Nachmittag mit Spielen im Wäldchen zugebracht. Um 6 Uhr folgten Vorträge der 4. und 3. Klasse und sodann, unter Leitung des Herrn Rektor Schüler, des Hauptchors von 200 Schülerinnen, welche dreistimmig fünf für das Wäldchen sinnig ausgewählte Lieder, zu großem Wohlgefallen der Zuhörer, die auch der guten Schulung des Chors Anerkennung schenken, zu Gehör brachten. Dann folgten zwei von Fräulein Karla sorgfältig einstudierte Reigen mit Musik und Gesangsbelegung, wobei die kleinen Tänzlerinnen durch ihre Anmut viel Lobspprüche erzielten. Auch Pflanzentänze konnten unter der fröhlichen Kinderhand ausgeübt werden. Gegen 9 Uhr erreichte das schöne Fest sein Ende.

(Zur Verhütung von Hochwasser.) Verwaltung Anordnungen getroffen, welche in der Hochwasser-Meldebahn für die Weichsel aufgeführt sind. Mit Rücksicht auf das im Johanni zu erwartende Sommerhochwasser weisen wir darauf hin, Abdrücke der Meldebahn werden von der Weichselstrombauverwaltung zum Selbstkostenpreise von 55 Pfg. zuzüglich des etwaigen Portos abgegeben.

(Oberkriegsgericht.) Die Verhandlungen in der gestrigen Sitzung führte Geheimrat Oberkriegsgerichtspräsident Bogdanowski, während Kriegsgerichtspräsident Wittken die Anklage vertrat. Den militärischen Vorbehalt führte Oberleutnant Pfaffert. Wegen Anbörge untergeordnet Untererschlagung und Betruges war der

Sergeant Eduard Flechzig vom Inf.-Regt. Nr. 176 vom Kriegsgericht zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Er hatte in verschiedenen Fällen die Mannschaften angezogen, so daß diese mit ihm bald auf einem vertraulichen Fuße standen und jeden Respekt verloren. Sodann hat er Schmähreden, die erst nach 18 Monaten in seinen Besitz übergehen sollten, vor der Zeit verkauft. Ferner hat er zwei hiesige Photographen unter dem Vorgeben, noch keine Gelder einbezahlt zu haben, zur Herstellung von Korporalshausbibeln veranlaßt, obwohl er das Geld bereits eingekassiert und für sich verausgabt hatte. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Er erwirkte zwar, daß ihn die zweite Instanz von der Anklage des Betruges freisprach, doch hielt das Gericht die Strafe bereits für zu niedrig bemessen, daß daran nichts geändert wurde. Es verbleibt also bei den 3 Monaten Gefängnis und Degradation. — Einen besseren Erfolg errang der Sanitätskolbat Simson vom Inf.-Regt. Nr. 61. Der Musikdirektor hatte von einem Kameraden eine Taschenuhr geborgt und sie eines Tages auf dem Tische liegen lassen. Der Angeklagte fand die Uhr und behielt sie. Domle mußte dem geschädigten Kameraden 10 Mark ersetzen. Das Kriegsgericht nahm an, daß der Angeklagte von den Nachforschungen Domles nach der Uhr gewußt haben müsse, und verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 4 Wochen strengen Arrestes. Das Berufsgericht glaubte dem Angeklagten, daß er den Besitzer der Uhr nicht gekannt habe und abwarten wollte, bis sich jemand melde. Daher wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

(Thörner Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde zum Schluss gegen den Schüler Otto Marzinski aus Thorn wegen Raubes verhandelt. Als Verteidiger war ihm Referendar Behnte gestellt. Dem 13jährigen Angeklagten waren zwei Fälle von Raub und ein Fall von Diebstahl zur Last gelegt. Er suchte sich für seine Verbrechen solche Jungen aus, denen er an Körperkräften überlegen war. An einem Abend im Februar wurde der 13jährige Schüler Lenatowski von seiner Mutter mit 40 Pfg. nach der Manenstraße geschickt, um ein Brot zu kaufen. Der Angeklagte soll ihm das Geld aus der Hand gerissen haben und damit davongelaufen sein. Einige Tage darauf wiederholte sich genau derselbe Vorgang. Weniger Gewalt als List wandte der Angeklagte im dritten Falle an. Einige Tage vor Weihnachten stand der Schüler Mikulski an einem Schaufenster und zählte sein Geld. Bald gefellte sich zu ihm der Angeklagte und erbot sich, ihm beim Zählen behilflich zu sein. Kaum hatte ihm der Knabe das Geld anvertraut, als er eiligst davonlief. Diesmal betrug die Beute 55 Pfg. Der Angeklagte bestritt besonders, daß er sich das Geld durch Anwendung von Gewalt angeeignet habe. Da auch die herabstimmten Zeugen nicht gerade als klassische Zeugen betrachtet werden können, so sieht der Gerichtshof auch in den ersten dem Angeklagten zur Last gelegten Fällen nicht Strafraub, sondern Diebstahl, und verurteilt ihn zu 1 Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate beantragt. — Wegen Rückfälligkeit des Angeklagten nach der Steinheuer Marian Wisniewski und der Arbeiter Johann Wisniewski aus Culum verantworten. Da der erstere jedoch nicht erschienen war, so wurde seine Vorführung beschlossen und die Sache vertagt.

(Thörner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Ankläger Dau den Vorbehalt führte, wurde die Anklage gegen den Inhaber eines hiesigen Cafés wegen Unterbrechung der Polizeiverordnung zum Zwecke der Aufrechterhaltung der nächtlichen Ruhe zum zweiten Male vertagt. Während sich die Freizeiter des Cafés einerseits großer Beliebtheit erfreuen, sind die unmittelbaren Nachbarn weniger davon erbaut. Der Kaufmann G. hat wiederholt Beschwerden bei der Polizei eingereicht, da er sowohl in der Arbeit als auch in der nächtlichen Ruhe durch die Musik gestört werde. Die Polizei stellte dem Inhaber des Cafés nach und nach vier Strafmandate zu, gegen die er gerichtliche Entscheidung beantragte. Der Angeklagte bestritt, daß die Ruhe der Nachbarschaft gestört sein könne. Auf die Anzeigen ist bereits das Konzert bis 11 Uhr abends eingeschränkt, was für ihn einen großen pekuniären Verlust bedeute. Außerdem kommen beim Abendkonzert nur so dezente Instrumente zur Verwendung, daß der Schall unmöglich durch die Wände dringen könne. Zeuge G. dagegen behauptet, daß in einigen Nächten nicht nur die Musik allein, sondern auch das laute Wirken des Publikums und Werben von Stühlen zu hören gewesen sei. Da der Verteidiger, Rechtsanwalt Landschüt, die Zeugenaussagen angreift, so kommt es zwischen ihm und dem Zeugen G. zu scharfen Auseinandersetzungen. Der Gerichtshof beschließt nochmalige Vernehmung, um noch weitere Zeugen, darunter auch einen Musikfachverständigen, zu hören.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

(Gefunden) wurden eine goldene Brosche mit Steinen, ein Rosenkranz und ein Rindermüßgen.

Bodgorz, 24. Juni. (Aberfallen) wurde am Sonntag Abend in der Nähe der Eisenbahn-Unterführung Ober Neßau ein Bodgorzer Einwohner, der vom Glottentfest heimkehrte, von drei Wegetagerern. Zum Glück erschienen im selben Augenblick zwei Kanoniere, sodaß die Straßenräuber um solche handelte es sich offenbar — die Flucht ergrieffen.

Aus dem Landkreis Thörn, 25. Juni. (Die Maul- und Klauenepidemie) ist ausgebrochen unter dem Klauenviehbestande der Besitzwitwe Minna Radtke in Gurste, des Vorwerks Hestlitz, der Justizleute des Rittergutes Wisch, der Besitzer Josef Jagodzinski und Jakob Goerz in Ober Neßau, der Besitzer Emil Wisch, Friedrich Wühlbrat und Friedrich Lober in Kompanie, des Besitzers Gustav Wendt in Vulkau und der Molkerei in Groß Neßau.

(Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Glas, Stadthauptkassenbuchhalter bald. Gehalt 1500 bis 2400 Mark, steigend alle drei Jahre um 130 Mark. Meldungen an den Magistrat. — Sorau (Niederlausitz) Stadtbauinspektor zum 1. Oktober. Gehalt 4000—6500 Mark, steigend alle drei Jahre um 500 Mark; Meldungen von Regierungsbaumeistern mit Erhöhungen im Hochbau bis 1. Juli an den Magistrat. — Peterswaldau, Bezirk Breslau, Gemeindevorsteher. Gehalt 2400—3000 Mark, Wohnungsgeld 400 Mark, Probezeit ein Jahr; Meldungen an den Gemeindevorstand.

**Briefkasten.**  
(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)  
3. hier. Das Gedicht ist in der Form ganz flüchtig, zeigt aber gar zu wenig Eigenart oder, wie man in Berlin sagt, persönliche Note. Zu loben ist der patriotische Geist, und sehr beherzigenswert ist die Mahnung, die in der Strophe liegt: (Bismarck), „Entsetzt dem Grab, verflucht die deutsche Sache und stelle an den Grenzen selbst die Wache! Rüst' du sie aus mit deinem Kampfergeist, daß sie alldeutschen Mut und Treu' beweist!“

**Eingesandt.**  
(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)  
Es wäre sehr wünschenswert, wenn unsere Polizei von Zeit zu Zeit die Milchseller und sonstigen Milchverkauferstellen einer Revision unterziehen würde dahingehend, daß die Milch auf ihren Vollgehalt und die Gefäße auf ihre Sauberkeit eingehend geprüft werden. Klagen über unsaubere und verwässerte Milch werden sehr oft laut. L.

**Luftschiffahrt.**  
Ein Flugzeuggeschwader der Fliegerstation Hannover nimmt an der Kieler Woche teil. Es hat Dienstag Nachmittag unter Zugrundelegung einer strategischen Erkundungsaufgabe sich zu einem Sternflug nach Kiel in Marsch gesetzt. Als erster traf Leutnant v. Jaltenshanm mit Hauptmann von der Heyde in Kiel ein. Weiter folgten sich Leutnant Janson. Letzterer wurde wegen eines Gewitters ausweichen und in Brunsbüttel landen. Er konnte erst Mittwochs Vormittag seinen Weiterflug fortsetzen. Oberleutnant Behm hat seinen Sternflug über Darmstadt und Frankfurt a. Main nach Kiel angetreten. Sämtliche Offiziere flogen mit den fürlich der Station zur Ausbildung überwiesenen Offizieren und haben verschiedene Aufgaben zu lösen.

**Schwerer Fliegerunfall.** Bei einem Fluge, den Oberleutnant Kolbe vom Infanterieregiment Nr. 97 in Saarburg mit Hauptmann Ruff vom Infanterieregiment Nr. 180 in Tübingen unternahm, kamen beide zwischen dem Westteil des Störcher Sees und Görzies (Meklenburg) zu unglücklichem Boden, daß Kolbe einen Schädelbruch davontrug, dem er bald darauf im Garnisonlazarett erlag. Ruff erlitt einen Unterschenkelbruch.

**Neueste Nachrichten.**  
Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †. Meiningen, 25. Juni. Das hiesige Tageblatt meldet amtlich: Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen ist heute Nacht 2,25 Uhr in Bad Wildungen gestorben.

Herzog Georg II. war am 2. April 1826 geboren, hat also das Alter von über 88 Jahren erreicht und war damit der älteste deutsche Bundesfürst. Er folgt seinem Vater, dem am 3. Dezember 1882 verstorbenen Herzog Bernhard nachdem dieser abdankte, weil er dem Beitritt zum norddeutschen Bunde widerstrebe, am 20. September 1866. Der verstorbene Herzog ist königlich preussischer und königlich sächsischer General der Infanterie, Chef des 2. thüringischen Infanterieregiments Nr. 32 und des 6. thüringischen Infanterieregiments Nr. 95 sowie à la suite der königlich sächsischen Armee. Er trat 1847 in das preussische Garderegiment ein, wurde 1849 Major, 1853 Oberstleutnant, 1855 Oberst, 1863 Generalleutnant und 1868 General der Infanterie. Als solcher machte er 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mit. Im Jahre 1905 ernannte ihn die Universität Jena zum Ehren doktor. Durch seine künstlerischen Bestrebungen auf dem Gebiete des Schauspiels hat er sich mannigfache Verdienste erworben. Herzog Georg verheiratete sich dreimal; zunächst am 18. Mai 1850 mit Charlotte, Prinzessin von Preußen, die am 30. März 1855 starb, dann am 23. Oktober 1858 mit Feodora, Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, die am 10. Februar 1873 starb, und zuletzt am 18. März 1873 morganatisch mit Helene Franz, Freiin von Feldburg. Aus der ersten Ehe stammt der Erbprinz und nunmehrige Herzog Bernhard, der am 1. April 1851 geboren wurde und seit dem 18. Februar 1878 mit Charlotte Viktoria, Elisabeth Auguste, Prinzessin von Preußen einer Schwester Kaiser Wilhelms II., vermählt ist. Der neue Herzog trat 1867 als Unterleutnant im Infanterieregiment Nr. 95 ein, machte den deutsch-französischen Krieg mit, wurde 1878 Major, 1885 Oberst und Kommandeur der Kaiser Franz-Gardegrenadier-Regiments, 1889 Generalmajor und Kommandeur der 4. Infanteriebrigade, 1891 Generalleutnant und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, 1893 Kommandeur der 2. Division, 1895 kommandierender General des 6. Armeekorps und General der Infanterie, 1903 bei seinem Rücktritt Generaloberst und Generalinspekteur der 2. Armeespektion. Er ist Dr. phil. h. c. der Universität Breslau, Chef des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schleifches) Nr. 10, steht à la suite des Kaiser-Franz-Gardegrenadierregiments Nr. 2 des 6. thüringischen Grenadierregiments Nr. 100 und als sächsischer Generaloberst mit dem Range als Generalfeldmarschall à la suite des sächsischen Infanterieregiments Nr. 133. Aus seiner Ehe sind 2 Töchter, Feodora und Marie hervorgegangen.

**Der Ostmarkenflug.**  
Königsberg, 25. Juni. Heute früh 7,47 Uhr startete als 1. Flieger Oberleutnant Steffen zur letzten Etappe Königsberg—Danzig des Zuverlässigkeitsfluges. In kurzen Abständen folgten dann noch 20 Flieger, davon 2 außer Konkurrenz. Bis 12,30 Uhr waren sämtliche Flieger

in Danzig gelandet. Als erster erreichte Steffen den Landungsplatz in Danzig, wo sich auch das Kronprinzenpaar sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden versammelt hatten.

Die Berliner Spionageaffäre.  
Berlin, 25. Juni. Über die Spionageaffäre werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem man bei der ersten Ingenieurinspektion das Fehlen von Plänen festgestellt, wurde eine Beobachtung eingeleitet, die starke Verdachtsgründe gegen den Feldwebel Pohl erab. Pohl wurde verhaftet und gestand das Verbrechen ein. Bei ihm wurde die Adresse eines Dr. Blumenthal aus Dresden vorgefunden, der, wie Pohl ausagte, mit ihm gemeinsam handelte. Die Polizei stellte fest, daß der angebliche Blumenthal in Berlin geboren ist und Kaul heißt. Unter einem ihm in Petersburg auf dem Namen Blumenthal ausgestellten Paß wohnte er in Dresden. Da die Festnahme Pohls von der Polizei streng geheim gehalten wurde, konnte einige Tage später auch Kaul festgenommen werden.

Noch eine Landesverratsaffäre.  
Düsseldorf, 25. Juni. Wegen Landesverrats sind hier 3 Personen verhaftet worden. Sie stehen im Verdacht, einer fremden Macht geheim zu haltendes Material geliefert zu haben.

Der Postbeamtenstreik in Paris beendet.  
Paris, 25. Juni. Der Syndikatsrat der Postunterbeamten forderte die Beamten auf, da er die letzte Kundgebung für genügend hält und in Betracht des vom Minister Thomion gegebenen Versprechens, den regelmäßigen Dienst wieder aufzunehmen.

**Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse**  
vom 25. Juni 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deisaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet, Welter: kalt.
Weizen unv., per Tonne von 1000 Ager, rot 756 Gr. 203 Mt. bez., Regulierungspreis 207 Mt., per September—Oktober 1914/15, Br., 194 Gd., per November—Dezember 1914/15, Br., 194 Gd.
Roggen unv., per Tonne von 1000 Ager, inländ. groß 708—732 Gr. 174 Mt. bez., Regulierungspreis 172 Mt., per Juni 175 Mt. 50z., per Juli—Juli 172 1/2, Br., 172 Gd., per Juli 172 1/2, Br., 172 Gd., per September—Oktober 159 1/2, Br., 159 Gd., November—Dezember 159 1/2, Mt. bez., G erste ohne Handel.
Safer ruhig, per Tonne von 1000 Ager, inländ. 158—166 Mt. bez., Roggen u. d. r. Tendenz: schwächer.
Reis unv., 88 1/2, Neufahrwasser 9,10 Mt. bez., inl., per Oktober—Dezember 9,00 Mt. bez., inl., Kleie per 100 Ager, Weizen, 10,20 Mt. bez., Roggen, 10,10—10,55 Mt. bez.

**Berliner Börsenbericht.**

	25. Juni	24. Juni
Frankfurt:		
Oberöstliche Wertnoten	84,80	84,65
Russische Wertnoten per 1000	214,05	214,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	86,40	86,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77, —	77,10
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	86,40	86,40
Preussische Staatsanleihe 3 %	77, —	77,10
Thörner Stadtanleihe 4 %	94,50	94,50
Thörner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Holener Bankaktie 4 %	99,80	99,75
Holener Bankaktie 3 1/2 %	93,75	90,80
Neue Westpreussische Bankaktie 4 %	93, —	93, —
Westpreussische Bankaktie 3 1/2 %	84,00	84,80
Westpreussische Bankaktie 3 %	77,30	77,25
Russische Staatsrente 4 1/2 %	91, —	90,75
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1002	80,60	80,75
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1000	98, —	97,90
Russ.-Amerika Bankaktie, Aktien exkl. 100%	88,50	88,50
Russ.-Amerika Bankaktie, Aktien exkl. 100%	126, —	126,10
Deutsche Bankaktien exkl. 12 1/2 %	109,90	110, —
Diskont-Kontomantill-Aktien	236, —	236,50
Norddeutsche Kreditbankaktien	184,40	185, —
Hofbank für Handel und Gewerbeaktien	119, —	119, —
Hofbank für Handel und Gewerbeaktien	125, —	124,50
Hofbank für Handel und Gewerbeaktien	241,50	241,25
Bank für Handel und Gewerbeaktien	156,50	156,75
Böhmische Bankaktien	221,75	221,30
Burgunder Bergwerksaktien	128,25	128,25
Bergwerksaktien	157,60	157,30
Bergwerksaktien	178,75	177,80
Bergwerksaktien	148, —	148, —
Bergwerksaktien	236,40	236,50
Bergwerksaktien	155,20	156, —
Bergwerksaktien	88, —	88,75
Weizen loco in Newyork	208, —	207,75
„ Juli	194,75	194,25
„ September	190, —	195,50
„ Dezember	174,50	175,25
Wollwerg Juni	165,75	164,50
„ September	166, —	165,25
„ Dezember	166, —	165,25

Trotz schwächerer Auslandsstürze war die Berliner Börse gestern widerstandsfähig. Zwar mußten Kanada und russische Werte etwas nachgeben, aber Schiffahrtswerte, speziell Hamia, und Montanwerte unter der Führung von Gelsenkirchen und Phönix wurden bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt. Hierdurch wurde die Gesamtstimmung günstig beurteilt. Gegen Schluss brädelten russische Werte etwas ab.

Danzig, 25. Juni. (Getreidebericht.) Zufuhr am Begleiter 204 inländische, 352 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 28 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 25. Juni. (Getreidebericht.) Zufuhr 7 inländische, 25 russ. Waggons, exkl. 2 Waggons Kleie und 5 Waggons Runden.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thörn**  
vom 25. Juni, früh 7 Uhr.

Auftemperatur: + 16 Grad Cel.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometertand: 770 mm.
Am 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Cel., niedrigste + 13 Grad Cel.

**Wasserstände der Weichsel, Grahe und Uche.**  
Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thörn	25.	1,07	24.	1,00
Zawichole	1.	1,22	31.	1,44
Warschau	25.	1,81	23.	1,41
Chwalowice	23.	2,97	23.	2,07
Zakroczyn	30.	1,98	19.	2,10
Wesche bei Bromberg	—	—	—	—
Uche bei Czarnikau	—	—	—	—

Am Dienstag den 23. d. Mts., 11 Uhr morgens, entschlief sanft unsere liebe, herzergute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Marie Bewer,

geb. Reich,  
nach vollendetem 71. Lebensjahre.  
Thorn den 25. Juni 1914.

die trauernden  
Sinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuapost. evangel. Kirchhofes aus statt.

### Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern usw. für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1914 sind zur Vermeidung der zwangswweisen Beitreibung bis spätestens den

### 3. Juli d. Js.

unter Vorlegung der Steueranschriftung an unsere Steuerkasse im Rathaus, Zimmer Nr. 31, während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr hoher ist und hierdurch die Wertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 22. Juni 1914.

Der Magistrat,  
Steuer-Abteilung.

### Bekanntmachung.

Ueber das Gehalt der Firma W. Boettcher, Inhaber Artur Abel, Baderstraße 12/14, wird hierdurch wegen Ausbruchs der Bruchseuche unter den Pferden die Sperre verhängt.

Thorn den 24. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

### Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Neudorf und Neumühl, Kreis Briesen, belegenen, im Grundbuche von Neudorf, Band 3, Blatt 1 und Neumühl, Band 1, Blatt 4, auf dem Namen des Gutsbesitzers Wladyslaw von Praducki eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da die betreffende Gläubigerin — die neue westpreussische Landchaft in Marienwerder — den Antrag zurückgenommen hat.

Der auf den 25. August 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Collob den 22. Juni 1914.

Königliches Amtsgericht.  
gez. Kantor.

### Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Isidor Markus in Collob ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den

### 14. Juli 1914,

vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte in Collob — Schöffensaal — bestimmt.

Collob den 20. Juni 1914.

Der Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.

### Berreich

## Dr. Winselmann.

### Zafelbutter:

# 1,30

# 1,20

### Weichsel-Butterei

## Markt.

### Nebenberdienst.

Wer übernimmt Anfertigung von größeren und kleineren

### Sachschreibhilfen?

Angebote mit Preisangabe und kleinen Proben unter A. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der Westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Kalenderjahr 1913 liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserem Büro 3 — Zimmer 3 des Rathauses — während 2 Wochen und zwar vom 26. Juni bis 10. Juli 1914 in den Dienststunden aus. Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande (Stadtausschuß — hier selbst) Widerspruch erheben.

Es sind für jede Mark Grundsteuer 4,09 Mfr. Beitrag auszuführen. Für jeden landwirtschaftlichen Betrieb ist mindestens eine Mark an Beitrag zu entrichten.

Thorn den 25. Mai 1914.

Der Magistrat.

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich:

## 1 große Registriertasse, 200 Paar Herren- u. Damen-Schnürschuhe

öffentlich versteigern.

Sammelplatz: Araberstraße 13.  
Thorn den 25. Juni 1914.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Für die neuen

## Buchführungs-Kurse im Juli

nehme ich noch Anmeldungen entgegen.

Für junge Damen und Herren, die sich für 1. Oktober eine gute Stellung sichern wollen, jetzt günstiger Zeitpunkt zum Unterrichts.

**Bücherrevisor Krause,**  
Altstadt, Markt 18, 1.

# Napf-kuchen

extra groß  
per Stück

50 75 1,00 M

offert

Thorner Brotfabrik,  
G. m. b. H.,  
nebst Filialen.

### Welt-Spieluhr,

neuester Einnahme-Apparat für Gastwirte.  
Preis 6 Mark, portofrei, empfiehlt

## Muffthaus W. Zielke,

Coppertusstr. 22.

### Schwerhörige

erhalten von Geheltem einfaches und billiges Mittel. Näheres Carl Bohrens, Dippis bei Bahig a. Rügen.

In den Vorstädten Thorn's werden einige Morgen gutes

### Bachland

per Herbst oder Frühjahr nächsten Jahres gesucht.

A. E. Pohl.

### Stellengefunde

Junger Mann sucht Stellung als

### Krankenpfleger.

Mit solcher schon tätig gewesen. Gutes Zeugnis steht zur Verfügung. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Schneiderin

münscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Dasselbe werden Kleiderbinder, Kinderkleider und Ankleiderarbeiten angefertigt. Ella Krüger, Heiligengeiststr. 7/9.

### Stellenangebote

Für Kontor und Lager wird per sof. eine

## energische Kraft

mit guter Handschrift bei beschriebenen Anforderungen gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter V. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Schuhmachergefellen

sofort oder vom 29. 6. sucht

J. Angowski, Frielestr. 10/12.

### Grfahr. Schieferdecker

steht sofort ein Otto Will, gepr. Dach- u. Schieferdeckermeister, gepr. Btgbauleiterlehrling.

### Kaufbursche sofort gesucht.

E. Kempahn, Nischehandlung, Schillerstraße 30.  
Fernruf 1055.

### Tüchtiger Kaufbursche

zum 1. Juli gesucht.

Gebr. Fichert,  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schloßstr. 7.

### Kaufbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht.

## Rudolf Asch.

### Suche

von sofort für Hotels, Restaurants und Kantinen: Kellnerlehrlinge, Kaufburschen, die gleichzeitig im Geschäft behilflich sind, Hausdiener u. Aufseher, Kochmännlein, Lehrfräulein für Küche, Büfettfräulein, auch auf Rechnung, Stützen, Verkäuferinnen für Wirtsgeschäft und alle Branchen, Köchin u. Stubenmädchen. Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.

### Wäsche-Direktrice

für Kinder, Damen- und Herrenwäsche sucht per 1. August

das Wäsche-Ausstattungs-geschäft von

## Julius Grosser,

Elisabethstraße 18.

Für mein Fleischwarenverhandlungsgeschäft suche zum 15. Juli eine tüchtige, freundl.

### Berkäuferin,

welche schon längere Zeit im Geschäft tätig war.

Fritz Oibeter, Fleischmstr., Bodogz bei Thorn.

### Suche und empfehle

Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen, auch Büfettfräulein.

Laura Mroczkowska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppertusstr. 24.

### Empfehle und suche

Köchin, Stubenmädchen, u. Wäscher, f. alles.

Wanda Kremen, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstraße 11.

### Lehrmädchen

von sofort verlangt

## Heinchen, Seifenverfabrik.

### Ein Aufwartemädchen

für den Vormittag gesucht

Tafelstraße 30, 2. r.

### Aufwartemädchen

verlangt

Klosterstr. 11, 1.

### Geld u. Hypotheken

## 4000 Mark

zur sicheren Hypothek zu vergeben. Ang. unter 317 a. d. Geschäftsst. der „Presse“.

### Zu kaufen gesucht

100 Ztr. gefundenes, diesjähriges

## Heu

läuft

## Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.

### Unterhalt. Gelbtfahrer oder Doggart

zu kaufen gesucht. Angeb. u. G. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Unterhaltenes, französisches Billard

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Billard“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hl. Waischke, zu kaufen gesucht  
Marienstr. 7, 1.

### Zu verkaufen

## Eine Milchziege

billig zu verkaufen

Brombergerstr. 88.

### Wirtschaft v. 19 Morg., Kreis Schwetz

gute Gebäude, viel leb. und tot. Inventar, billig z. verk. Nähere Auskunft erteilt unter 972 Robertisch & Co., Breslau 2.

### Krankheitshaber verkaufe mein

## Rentgut v. 250 Morgen,

bei Strasburg Wpr., gut. Bod., reichl. Gebäude, leb. u. tot. Inventar, überkompl. bebaut, Areal. u. feste Pflanzungen, für 100 000 Mfr., Anzahl. u. Uebereinf. Nähere Auskunft erteilt unter 972 Robertisch & Co., Breslau 2.

### Ferrenrad

fast neu, freilauf, billig zu verkaufen

Ulanenstr. 8b, part., 1.

## Missionsfest.

Am Montag den 29. d. Mts. findet hier selbst das jährliche Missionsfest statt. Der Gottesdienst beginnt nachmittags 3 Uhr, wobei Herr Pfarrer Bohn aus Krojante die Festrede hält, während Herr Missionsinspektor Knaak aus Berlin den Bericht erstattet.

Darauf Nachfeier in Marienpark.  
Oktromezlo den 22. Juni 1914.

## Das Rentamt.

### Restaurant „Zum Kulmbacher“

Inh.: Hermann Fisch,  
empfehl. Tafelkrebse, hochfeine Matjesheringe mit neuen Kartoffeln.  
Jeden Sonnabend und Sonntag: — Mittagstisch.

Ab heute:

## Nur in den Odeon-Lichtspielen:

# Das Geheimnis des Fürsten

oder:

## Die Erscheinung am Trau-Altar.

Sensationsdrama.  
Vorführungszeit um 3, 6, 9 Uhr abends.  
In der Hauptrolle:  
**Psylander, der Filmkönig.**  
Keine erhöhten Preise.  
**Dir. Max Mueller.**

## Radfahrer gesucht

werden überall auf dem Lande zum Aushängen von Fahrradkatalogen in Gasthäusern, Barbier- und Ladengeschäften. Für das Aushängen von 12 Stück in Ihrem Ort oder Umgegend vergüten wir, nachdem der Aushang erfolgt ist, fünf Mark in Waren. Sind Sie dazu bereit, so schreiben Sie uns sofort mit Angabe Ihres Alters, Firma Paul Decker, kurze, weltbekannte Adresse Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg, P. Radspannerei: Herstellung von jährlich etwa 32 000 gespannten Vorder- und Hinterrädern. Bauanstalt: Zusammenbau von jährlich etwa 15 000 Fahrrädern. Werk zur Erzeugung elektrischer Kraft für den gesamten Bedarf hiesiger Stadt und eigenen Bedarf. Werkstatt zur Anfertigung von Reparaturen aller Art. Ferner bedeutender Versand von Fahrrad-Zubehör- und -Ersatzteilen und erstklassigen Nähmaschinen aller Art. Betrieb mit Dampfkraft und Elektrizität.

Sonder-Angebot: Mäntel mit einem Jahr Garantie, neue, für 1914 verbesserte Qualität, infolge der niedrigen Rohgummipreise nur 350 Pfg. jede Grösse. Alle anderen Fahrrad-Zubehörteile ebenfalls sehr billig. Katalog Nr. 16 erhält jeder gern von uns kostenlos und ohne Kaufzwang.

### Grundstück

mit 3/4 Morgen best. Gartenland, Weiz- und Rübenboden. Haus mit 4 Einw., Stall und Scheune massiv, im Dorf Biskupitz für Stellmacher oder Händler pass. von sofort billig zu verkaufen.

Wwe. T. Porada, Biskupitz, Nr. Thorn.

### Guterhalt. Kinderkleider

für Mädchen von 10—12 Jahren billig zu verkaufen

Baderstr. 9.

### Kinder- und Sportwagen

billig zu verkaufen

Wocher, Lindenstr. 78, Bartz.

### Mutterboden

preiswert von sofort zu haben

## Beidatsch, Steufen.

### Wohnungsgesuche

Gut möbl. Zimmer, eventuell mit Pension, zum 1. Juli Mitte Thorn gesucht. Angeb. mit Preis unter V. B. U. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension von einer Dame zum 1. Juli gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter D. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

### Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer, 15 Mfr., an j. M. zu vermieten

Cerechstraße 25, 1.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eingang und kleineres Zimmer zu vermieten

Culmerstraße 1, 2. Etage.

1—2 gut möbl. Zimmer mit Balkon zu vermieten

Melliensstr. 70, 2. Ebg., r.

Ein Laden, Schuhmacherstr., in der Nähe des Altstäd. Marktes, zu jeder Branche passend, vom 1. Oktober zu vermieten

Joseph Grzeblinisch.

## Beamten = Verein

### Thorn.

Die durch den Verein bestellten Kohlen kosten 1,20 Mfr. pro Zentner. Die für September gewünschte Anzahl wird Ende August erfolgen. Bestellungen auf Kohlenlieferung werden noch bis 15. Juli angenommen.

Der Vorstand.

## Café „Lämmchen“

Täglich:

## Solisten-Konzert

bei freiem Entree.

## Kabarett Clou.

Rendezvous aller Kavaliere.  
Prima-Künstlerinnen.

## Schützenhaus.

Täglich:  
Große

## Variété = Vorstellung.

Heute, Donnerstag:  
Programmwechsel.  
Nach 11 Uhr: Kabarett  
in den Restaurations-Räumen.  
Eintritt frei. — Eintritt frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
die Direktion.

## Ostpr. Edelkrebse

jede Größe.

C. Frisch, Coppertusstr. 19, Tel. 525.

Frische und geräucherte

## Nikolaiker Maränen

empfiehlt

Scheffler, Schillerstr. 18, Fernruf 295.

Blutfrische, helgol. Schellfische,  
per Pfund 35 Pfg.  
C. Frisch — Marktstand.

## Castlebanmatjes,

Junifang, Stück 10 Pfg., empfiehlt

## Carl Ludwig.

## Zahnbürsten

aller Art,

## Zahnseifen

von 30 Pfennig an,

## Zahnpasta,

wie

Pebeco,  
Kalodont,  
Lohse's Zahnpasta,  
Solvolit,  
Kosmodont,  
Colgate,  
Cherry Tooth Pasta,  
Gellé Frères,

## Zahnpulver

aller Art,

## Mundwasser,

Gustav Lohse,  
Odol,  
Pethydrol,  
Odonta,  
Kosmin,  
Benedictins,  
Dr. Pierre,  
Dr. Jean,  
Eucalyptus,  
Efferminz )  
von Treu und Nughlen  
hält stets vorrätig,  
empfiehlt

## J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,  
33 Altschätischer Markt 33.

## 3 Zimmer, Kabinett,

helle Küche mit Gas, 1 Tr., vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen

Klosowski, Araberstr. 4, pt.

## Eine 2-Zimmerwohnung

mit geräumigem Nebengelass, Gas und elektr. Flurbeleuchtung, vom 1. Juli d. Js. für 256 Mfr. jährlich zu vermieten

Bantstraße 6, 4 Tr.

## Wohnung, Zubehör mit Gas,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör mit Gas, Souterrain, 2 Zimmer, Küche nebst Keller vom 1. 10. zu vermieten

Neustädt. Markt 25.

## 1-Zimmerwohnung,

unmöbl., hochpart., vom 1. Oktober zu vermieten

Luchmayerstr. 2.

Die offizielle Gewinnliste der 36. Marienburger Pferde-lotterie ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,  
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Bretelstr. 2.

### Täglicher Kalender.

1914	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni	28	29	30	1	2	3	4	5
Juli	5	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27	28
August	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29			

Hierzu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Eine Kaiserrede.

Als Abschluß der Internationalen Segelwettbewerb des Norddeutschen Regattaver eins fand am Dienstag am Bord der Sappag-Dampfschiff „Victoria Luise“ auf der Unterelbe ein Regatta-Diner statt, an dem auch der Kaiser teilnahm. Im Laufe des Mahls hielt der Hamburger Bürgermeister Dr. Schröder eine Rede, in der er die Tugenden pries, die deutschen Seeleuten und Luftschiffern eigen sind, und dem Kaiser für das Interesse, das er dem Sport zuwendete, dankte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, den machtvollen Förderer des deutschen Segelsports. Dem Kaiserhoch folgte die Nationalhymne.

Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch: Wollen Euere Magnifizenz Mir gestatten, Unser herzlichsten Dank auszusprechen für Ihre freundlichen Worte und für den schönen Rückblick, den Sie loben über wichtige Phasen unserer nationalen Entwicklung geworfen haben. Ich möchte zu gleicher Zeit diesem Dank noch einen anderen anschließen, nämlich den, der noch Mein ganzes Herz erfüllt, für die Aufnahme, der Ich seitens der Bevölkerung der Stadt Hamburg in diesem Jahre wie immer Mich erfreuen durfte, und zwar geht das von den ältesten Jahrgängen herunter bis zu den großen Scharen lieblicher Kinder. Ich habe daraus erleben können wie nun allmählich die von Mir schon öfters als enge und herzliche berührten Verhältnisse und Beziehungen zwischen Hamburgs Bürgerschaft und Mir anfangen, historisch und traditionell zu werden, denn Sie gehen von Generation zu Generation. Euere Magnifizenz hoben hingewiesen auf die Quellen, welche zu der Entwicklung des Menschenermaterials des deutschen Vaterlandes auf der See geführt haben, und einzelne leuchtende Erscheinungen auf diesem Gebiete uns vorgeführt. Wenn Ich auch Weilerseits mit Freuden die Entwicklung unserer Nation durch den Sport zu ernstlichen Leistungen beobachtet habe, so möchte Ich noch auf eines hinweisen, von dem Ich glaube, daß sich unsere Nation auf dem richtigen Wege befindet: Wenn Sie sich bestrebt, die Hauptleistung auf die Gesamtheit zu übertragen, die große Masse auf ein hohes Niveau zu bringen, und nicht die einzelnen erstklassigen Leistungen aus einem im allgemeinen niedrigeren Niveau sich herauszuschälen zu lassen. Unser Wassersport, dem wir alle huldigen, und der uns auch heute wieder in diesem gastlichen Heim zusammengeführt hat, hat auch wieder eine neue Nacht unter Meiner Flagge erweisen sehen, und es ist ihr geglückt, den Preis des Hamburger Staates zu gewinnen, für welche Ehre Ich besonders erfreut danke. Sie ist entsprungen dem Gedanken eines deutschen Schiffbauers der Hansestadt und sie ist entstanden aus kunstfertigen Händen auf der bewährten Schiffswerft des Herrn Krupp an der Waterlant. Auch dies ist ein Beweis für den Fortschritt und die Entwicklung unserer Technik, welche nur möglich war in der langen Friedenszeit, die uns nach aufregenden kriegerischen Jahren beschieden worden. Sie ist gewissermaßen ein Sinnbild des Friedens, den ja auch der Kaufmann, der Bankier, der Reeder braucht, um sich zu entwickeln und den sie ja in so großartiger Weise, jeder in seiner Art ausgenutzt haben. Ich glaube wohl, im Sinne aller hier versammelten Herren zu sprechen, wenn ich der Hamburg-Amerika-Linie, bei der wir heute wiederum auf diesem schönen altbewährten Schiff vereinigt sind, noch einen besonderen Dank ausspreche für den Tag, den sie uns neulich beehrte hat. Auch ein Ereignis langer Friedenszeit, tief vor wenigen Tagen der „Bismarck“ vom Stapel, das größte Schiff, das augenblicklich auf dem Wasser schwimmt. Darüber herrscht wohl unter uns allen kein Zweifel, daß dies kein gewöhnlicher Stapellauf war, sowohl im Hinblick auf die Klasse und

Größe des Schiffs, als in bezug auf die Stimmung aller Zuschauer. Die Hamburg-Amerika-Linie hat durch den Bau dieses Schiffes uns die Möglichkeit gegeben, einen großen nationalen Feiertag zu erleben. In dem Augenblick, als dort diese 30 000 Tons ins Wasser hinabglitten, da fiel es uns allen, die dabei waren, und allen anderen, wie wir uns jetzt überzeugen können, aus den Stimmen, die aus dem ganzen Lande zu uns herüberhallen, wie Schläden herab; der Reiz, die Kleinlichkeit, die täglichen Kämpfe verschwanden, alle Herzen schlugen höher und dachten der großen Zeit und der großen Männer, die in ihr wirkten, des Großen Kaisers und seines eisernen Ratgebers. An uns ist es, dafür zu sorgen, daß das, was uns überkommen ist, von uns weiter verwaltet werde; daß, wie wir in unseren einzelnen Bestrebungen und wie wir bei unseren sportlichen Veranstaltungen alle unsere Kräfte zusammennehmen und anspannen, um das Ziel zu erreichen — so wir auch im großen das Gleiche für unser Vaterland tun. Wir müssen in der Lage sein, eines der besten Worte, das der eiserne Kanzler je geprägt hat, tatsächlich auf uns zu übertragen und auszuführen, das heißt, wir müssen so leben und handeln, daß wir allezeit mit ihm sagen können: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst absolut nichts und niemanden auf dieser Welt.

(Stürmisches Bravo!) In diesem Sinne erhebe Ich Mein Glas und fordere Sie auf, mit Mir auf den Hamburger Staat, den Norddeutschen Regattaver ein und die Hamburg-Amerika-Linie zu trinken: Hurra, hurra!

Bei der Tafel sah der Kaiser zwischen Bürgermeister Dr. Schröder und Generaldirektor Ballin. Gegenüber dem Kaiser saß Bürgermeister Dr. Preddöhl.

## Provinzialnachrichten.

Schönsee, 24. Juni. (Von der Zuckersabrik.) Jünglingsvereinsfest. Eine größere Versammlung von Landwirten des Kreises verhandelte gestern im Gesellschaftshaus über die zur Erhaltung der Zuckersabrik Neu Schönsee zu treffenden Maßnahmen. Besonders sprachen sich die zahlreich anwesenden Anwesenden für die Erhaltung der Fabrik aus; doch hängt das weitere Schicksal des Unternehmens wesentlich von einem mit der Danziger Privat-Aktiendank zu treffenden Übereinkommen ab. — Das Kreisfest der evangelischen Jünglingsvereine des Kreises Briesen wurde am Sonntag unter Teilnahme der Vereine Briesen, Wittenburg, Hohenkirch, Rheinsberg und Groß Reichenau in der Saale der Brüdergemeinde zu Groß Reichenau und im Park des Gutsbesizers Bernhard in Neuhoj festlich begangen.

Briesen, 24. Juni. (Verschiedenes.) Professor Walter Nernst in Berlin, der am 25. Juni 1864 hier geboren berühmte Sohn unserer Stadt, feiert morgen seinen 50. Geburtstag. Er ist bekanntlich der Erfinder der nach ihm benannten elektrischen Glühlampe. — Über das Vermögen des Buchhändlers Ferdinand Hinz ist das Konkursverfahren eröffnet. Kaufmann Bernhard Templin ist zum Konkursverwalter ernannt. — Molkereipächter Rümenapf in Schönbrod hat die hiesige Pöhlische Molkerei erworben.

Di. Krone, 24. Juni. (Ein besonders schweres Unwetter) hat Montag Nachmittag den südlichen Teil des Kreises Di. Krone heimgesucht. Auf der Feldmark der Ortschaft Gr. Wittenberg tödete der Blitz bei der Heuernte die 19jährige Tochter des Gutsbesizers Utecht. Auch der Vater der Verunglückten wurde vom Blitztrahl getroffen, jedoch ist die Verletzung nicht lebensgefährlich, jedoch auf eine Besserung seines Zustandes zu hoffen ist. — In

Abbau Briesenitz schlug Dienstag früh der Blitz in den Aushalt des Gutsbesizers Zimmermann, zündete und tödete eine Kuh. Die Welterin wurde betäubt, doch gelang es, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Der Stall wurde eingeeigert, das Vieh konnte gerettet werden.

Stuhm, 24. Juni. (Feuer durch Blitzschlag.) In Neumarkt schlug ein Blitz Montag in die auf einem Berge stehende Windmühle, die vollständig eingeeigert wurde. Große Mehl- und Getreidevorräte sind mitverbrannt.

Elbing, 24. Juni. (Die Schenkische Schiffswerft soll verkauft werden.) Dem Vernehmen nach steht der Konkursverwalter in Verkaufsverhandlungen, um die Elbinger Schiffswerft Schenk & Co. als Ganzes abzugeben und auf diese Weise das industrielle Unternehmen der Stadt zu erhalten und andererseits im Interesse der Gläubiger die bestmögliche Verwertung der Werk zu erzielen.

Danzig, 24. Juni. (Der Kronprinz als Samariter.) Bei der Rückkehr von Schmöllin nach Joppot am 22. d. Mis. im Automobil traf der Kronprinz bei Belgard im Kreise Lauenburg neben seinem vollkommen zertrümmerten Wagen, am Chausseegraben stehend, einen alten Mann, dessen jämmerliches Aussehen den Kronprinzen zum Halten veranlaßte. Der Zustand des augenscheinlich schwer verletzten Mannes, dem der Kronprinz Trost zusprach und Hilfe in Aussicht stellte, verbot, wie der Kronprinz es zuerst beabsichtigte, den Schwerkranken, der anscheinend durch das Zusammenstreffen seines Gefährtes mit einem vorüberkommenden Automobil verunglückt war, ohne ärztlichen Beistand fortzuschaffen. Der Kronprinz überließ den alten Mann daher der Obhut anderer Automobilreisenden und fuhr selber schnellstens nach Lauenburg, wo er persönlich dem Dr. Hasselbach die nötigen Anweisungen für die im Automobil zu bewerkstelligende Überführung des Schwerverletzten in das Johanniter-Krankenhaus in Lauenburg erteilte. Trotzdem so alles Erforderliche für den Schwerverletzten geschehen war, ist er nun im Johanniter-Krankenhaus in Lauenburg infolge seiner schweren Verletzungen gestorben.

Danzig, 24. Juni. (Schwere Bluttat.) Dampfer „Joppot“ festgeraten. Ein rohes, folgenloses Verbrechen, das eine heidenottrübe Familie ihres Ernährers beraubte, hat gestern Abend gegen 9 Uhr die Einwohnerschaft der zwischen Schiditz und Sigantenberg gelegenen „Großen Wulde“ in Schrecken versetzt. Vor seiner Wohnung Große Wulde 1 wurde der 50jährige Arbeiter Gultao Boersche von dem im Anfang der zwanziger Jahre stehenden Arbeiter Ernst Nofski und Paul Drabandt angefallen und von Nofski erstickt. Die beiden angetrunkenen Kombs rempelten den nichtsahnend im Vorgarten stehenden Mann an, und einer verletzte ihm sogar einen Schlag ins Gesicht. Empört eilte Boersche ins Haus und holte sich seinen Stof. Als er aus der Türe trat, erwarteten ihn die beiden Burichen. Man geriet aneinander. Nofski sprang Nofski auf den Schirmer Boersche zu und stieß ihm sein Messer, das er, wie Augenzeugen bezeugen, schon lange vorher bereit im Arme gehalten haben soll, mit Gewalt in die Brust. Der Stof war so unglücklich geführt, daß der Gestroffene sofort, aus schwerer Wunde blutend, tot zusammenbrach. Die Täter flüchteten, wurden aber noch im Laufe des Abends verhaftet. — Gestern Abend geriet der Dampfer „Joppot“ der Reichsfl.-A.G. vor Hela, als er vom Seeleg losmachte, bei dem starken Nordstrom auf Grund. Da er mit eigener Hilfe nicht flott werden konnte, wurden die Dampfer „Hönitz“ und „Anna“ zu Hilfe gerufen. Diese verjagten zuerst gemeinsam, „Joppot“ abzuschleppen. Als dies nicht gelang, nahm „Hönitz“ die Passagiere an Bord. Er traf mit diesen gegen 2 Uhr hier ein. „Anna“ versuchte nun,

nachdem das Schiff geleichtert war, erneut die Abschleppung, und es gelang auch nach einigen Stunden, „Joppot“ abzuschleppen. Um 5 Uhr morgens trafen beide Dampfer wohlbehalten in Danzig ein.

Joppot, 24. Juni. (Tödlich verunglückt) ist der Kutcher Swigowski. Er stürzte in der Danzigerstraße plötzlich vom Wagen und starb infolge Blutsturzes. Der Verunglückte war Familienvater.

Karlsruhe, 24. Juni. (Geldstrafe) haben in der Nacht zum Sonntag dem Eisenwarengeschäft des Kaufmanns Leopold Meyer am Brunoplatz einen Besuch abgestattet. Sie drangen in das Kontor ein, bahnten eine Seitenwand des am Fenster stehenden eisernen Geldschrankes an, rissen dann die Eisenplatte auf und nahmen die Geldkassette mit 500 Mark fort.

Neuteich, 24. Juni. (Das evangelisch-mennonitische Waisenhaus zu Neuteich) feierte am letzten Sonntag unter zahlreicher Beteiligung sein 25jähriges Bestehen. General-Superintendent Reinhard-Danzig hielt die Festrede: Das Waisenhaus mit seiner 25jährigen Geschichte — eine steingewordene Predigt über das Wort 1. Joh. 3, Vers 1. Superintendent Fellsch-Warburg gab in seinem Jahresbericht einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Hauses, das im Jahre 1889 durch seinen Begründer Superintendent Kähler mit 5 Kindern eröffnet worden ist und gegenwärtig bereits 78 Kinder enthält. Grüße wurden überbracht von General-Superintendent Reinhard im Namen des königlichen Konsistoriums, des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und des westpreussischen Gultao-Wolfs-Vereins, von den beiden letzteren mit einer Festgabe von je 200 Mark, von Landrat Hagemann-Warburg im Namen des Kreises eine Stiftungsurkunde über 20 000 Mark, vom Beigeordneten Wilda seitens der evangelischen Kirchengemeinde Neuteich 500 Mark, von Pastor Semrau-Danzig vom Provinzialverein für innere Mission 100 Mark überreichend. Außerdem sprachen Pastor Viz. von Hülßen im Namen des westpreussischen Diakonissen-Mutterhauses, Stadtverordnetenvorsteher Ruhn im Namen der Stadt Neuteich und ein Vertreter der Mennonitengemeinden dem feiernden Hause Glückwünsche aus. Pfarrer Kofhe-Neuteich, der Leiter der Anstalt, schloß die eindrucksvolle Feier.

Allenstein, 23. Juni. (Drei große Schlangengruben) wurden dicht am Rande des Waldes bei Schwentainen entdeckt. In einer von ihnen wurden 28, in den beiden anderen 16 bezw. 9 Kreuzottern gezählt. Eine Frau wurde von einer Otter gebissen. Ihre Tochter saugte das Gift aus der Wunde und bewahrte dadurch die Mutter vor dem Tode.

Köfel, 24. Juni. (Der Übergang von der Postkutsche zur Eisenbahn) hat sich in Ostpreußen noch langamer vollzogen, als im übrigen Königreiche. Viele kleine Städte befristeten von den Bahnen eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage durch Abwanderung des Konjums. Das war vielfach der Grund, weshalb man den Bahnhof soweit wie möglich von der Stadt entfernt anlegte. Nicht selten mußten später noch besondere Bahnen vom Bahnhof nach der Stadt gebaut werden. Unter den Städten Ostpreußens, die den besten Anschluss verpaid haben, ist die Stadt Köfel zu nennen, über die ursprünglich die ostpreussische Diabahn geführt werden sollte und die den ganzen Verkehr hätte haben können, den heute Korßen hat. Zwischen Köfel und Heuberg ergeht die Postkutsche heute noch die fehlende Bahnverbindung.

Gerdauen, 24. Juni. (Die Herrschaft Schloß Gerdauen nicht verkauft?) Wie von gut informierter Seite berichtet wird, ist die Herrschaft von Berlin aus verbreitete Meldung von dem Verkauf

## Berlin als Sommerfrische.

Berliner Original-Plauderei von Eugen Nolani.

Berlin als Sommerfrische — ich bitte, das ist kein Scherz. Die Zweimillionenstadt mit dem Lohwabohu der Elektrischen, der Autos, das unermessliche Häusermeer von hunderttausend Häusern, und doch eine Sommerfrische!

Da wandere ich durch die Straßen des alten Westens, durch die Königin Augusta-Straße und andere vornehme Villenstraßen, in denen die Höchste besteuerten heimisch sind, aber zurzeit nicht haufen. Die Salousten und Houleaux sind heruntergelassen, kein Klavierstimm dringt aus den verlassen Wohnungen, kein Laut einer menschlichen Stimme wird in der ganzen Straße hörbar. Totenstille um mich ringsum. Nur das Laub der Bäume in den Vorgärten flüstert leise, ganz leise und plaudert wohl ironisch von den Bewohnern der Straße, die jetzt im Strudel und Jubel des Weltbades auf Reunions, Kurfesten, in Konfettischlachten, bei Kinderfesten und Badfischbällen tolen und dem Vergnügen nachjagen und sich weiter die Nerven herunterreißen, während sie gerade hier in dieser Weltstadtstille die Nervenstränge in Ruhe baden könnten.

In einem der Vorgärten spielt das Kleine einer Portiersfamilie auf einem im Sande ausgebreiteten Tuche, die Mutter sitzt in der Nähe auf einem Stuhl und läßt dabei die Nadeln eines Stricktrumpfes fleißig gehen; der Vater beschneidet gemächlich die Rosenstöcke. Kann man herrlicher die Sommerfrische genießen, als diese Portiersfamilie! In keinem Badeort, keinem vielgerühmten Badeort wird man solche Ruhe haben, wie hier diese Portiersfamilie in der vom Weltstadtverkehr umbrachten Millionenstadt.

Und dann die Berliner Laubenkolonien!

von Berlin als Sommerfrische sprechen will, kann an ihnen nicht vorbeigehen. Man hat solche Laubenkolonien auch in anderen Orten, aber die Berliner Laubengärten haben doch ihre ganz besondere Eigenart. Was auf einem solchen Fleckchen Erde, das sich die Berliner Arbeiterfamilie irgendwo an der Peripherie der Stadt mietet, damit die Kinder dort ihre Zeit an Ferien zubringen können, alles gepflanzt und gebaut wird, ist erfreulich. Und das ist wohl das am meisten Charakteristische dieser Berliner Laubenkolonien. Auf den wenigen Quadratmetern Sandboden werden Kartoffeln und Bohnen und Salat und Sonnenblumen angepflanzt, darüber fliegt eine Schaukel, und wie ein Wunder hat auch noch eine Laube und ein großer Sandhaufen da Platz. Ja, in vielen dieser Laubenkolonien befinden sich sogar zwei Lauben, eine dicke für Regenwetter und eine luftige, durch die der Regen, aber auch die Sonne dringt.

Rings um Berlin, wo nur irgend die Baupespekulation dafür Maß gelassen hat, sind solche Laubenkolonien. Im äußeren Westen haben die Reichen und Bornehmen welche, aber wenn auch dort manche recht kostbare Laube, manche Laube, die so dauerhaft und kunstvollig gebaut ist, daß sie wohl Generationen durchdauern kann, und der Gärtner dort schöne Anlagen hergestellt hat, so kommen doch alle diese Aufwendungen nicht auf gegen die Liebe, die manche Arbeiterfamilie in ihr Stückchen Land hineingebaut hat. Der Berliner Arbeiter versucht sich in seiner Laubenkolonie als Landwirt; aber er ist einsichtig genug, zu wissen, daß seine ganze Herrlichkeit als Landwirt eigentlich nur ein parodistischer Scherz ist. Und mit echtem Berliner Witz und der ihm eigenen Selbstironie geht er auf diesen Scherz ein. Da werden nicht nur die ganzen Anpflanzungen mit schafften parodierenden Namen bezeichnet, son-

dern die einzelnen Laubengestäfte selbst. Großspurige Namen prangen an den Lauben: „Villa Karolina“, „Justus Ruhe“, „Mein Paradies“, „Schloß Bell-Deons“. In allerlei An-, In- und „politzeiliche“ Beschriften spricht der Witz. Da liest man an einer die Warnung: „In der Laube immer ruhig weile, laute Kinder kriegen tüchtige Keile!“ An einer Laubenkolonie bei Friedenau heißt es: „Politzeiliche Verordnung. Erntefeste dürfen nur einmal im Jahre gefeiert werden.“

Auch in solchen und ähnlichen Scherzen, mögen sie auch verraten, daß in den Laubenkolonien nicht immer die Ruhe und der Frieden heimisch sind, erkennt man aber doch das Glück aller dieser Laubenkolonisten, procul negotiis ein eigen Stück Land nach des Tages Arbeit bebauen zu können; und kein Millionär kann auf seiner Villenterrasse im Weltbade so behaglich seine Ferien feiern, wie der Berliner Laubenkolonist in seiner Holzstube am Sonntag Morgen seine Zeitung liest, den Glimmstengel im Munde und von lärmenden und spielenden Kindern ringsum umgeben.

Auch der Grunewald gehört zur Sommerfrische Berlin. Wer nur an Nachmittagen, gar wohl an Sonntag-Nachmittagen da hinauskommt, kennt freilich seine Wonne nicht, weiß nicht, was er als Sommerfrische bedeutet. Wer in des Morgens Frühe durch die heiligen Hallen dieser altherwürdigen Bäume wandert, sich an einem der Wege lagert im Schatten eines grünen Laubbachs, der wird dort vielleicht ein ruhigeres Behagen finden als in Wäldern, die von den verfolgenden Kurmufflern eifriger umliegender Kurorte umdroht sind. Freilich, dieser Grunewald-Morgen hat auch seine Stammgäste. Mancher geht an mir vorbei und grüßt freundlich lächelnd; kennt man sich auch nicht beim Namen, so kennt man sich doch, wenn man ein paar Dugend Male an der gleichen Stelle einander getroffen. Und das Lächeln —

ein Agurenlächeln könnte man es nennen — scheint zu sagen: „Herrlich! Aber nur nicht viel davon reden, damit alle die viel zu vielen, die immer gleich folgen, nichts davon hören und diese Ruhe verschwechen!“

Ja, man kann auch in der Sommerfrische Berlin seine Ruhe haben! Aber, wenn's einem gelüftet nach dem Trudel, der sich in den Modebädern auf Kurplätzen und Kurpromenaden entwickelt, nach dem Schauen und Gesehenwerden, nach einem wenig hoshafsten Lüftern und ähnlichen Unterhaltungen der Kurorte à la mode, so kann man in den Nachmittagsstunden in den „Zoo“ wandern. Dort hat man alles das, auch die Kurmuffel, nur noch reichlicher: Toilettenmunder und Plir.

An Wochentagen ist's dort wirklich wie auf einem Kurplatz; viel Fremdenwelt. Denn nicht nur die Durchreisenden kommen dorthin, um ein wirkliches Stück Weltstadtleben zu sehen, sondern auch die Teilnehmer aller der Begrüßungsbanquets, die während der Sommermonate im „Zoo“ abgehalten zu werden pflegen, mischen sich in den Trudel der berühmten Lüfter-Mee dieser Etablissements.

Und wenn man von der Sommerfrische Berlin wie von jeder örtlichen schönen Sommerfrische eine schöne Umgegend verlangt, in die man hinausziehen kann, um sie als Sebenswürdigkeit zu bewundern, nun, so ist die Sommerfrische Berlin vielleicht reicher an dergleichen Loamitteln für die Fremdenwelt, als manche Sommerfrische des Farzes, des Thüringer oder Schwarzwaldes, nur daß sie im allgemeinen bequemer zu erreichen sind.

Ja, meine Sommerfrische Berlin hat wirklich alles, was eine echte und gute Sommerfrische haben kann und muß. Ihr fest ist die Berliner nur eins, das wesentlichste, daß sie nicht in der Ferne liegt. Das geringfügigste Wort: „Es ist nicht weit her!“ liegt eben auch den Berlinern in den Knochen; sie möchten in die Ferne, obwohl das Gute so nahe liegt.

der Herrschaft Schloß Gerdaun an den Kommerzienrat Arons in Berlin nicht zutreffend. Ein Herr Arons ist als Käufer der Herrschaft und auch sonst in Gerdaun völlig unbekannt.

**Sensburg, 24. Juni.** (Opfer des Badens.) Im Solthofsee ist Sonntag Vormittag der Arbeiter Hartwich ertrunken. Er war mit seiner Familie baden gegangen. Nachdem er sich abgewaschen hatte, ging er zum zweiten Male ins Wasser und schwamm ein Stück auf den See hinaus. Plötzlich ging er lautlos unter und ertrank.

**Kaistenburg, 24. Juni.** (Mit dem Ostkanal) beschäftigt sich hier der Verbandstag des Verbandes selbständiger Kaufleute Ostdeutschlands. In seinem Referat über „Das Eisenbahnverkehrsweesen und seine wirtschaftliche Bedeutung für Ostpreußen“ hervorhob Syndikus Kaufmann Königsberg vom Hansabund mit warmen Worten den Ostkanal und brachte schließlich folgende Resolution ein: „Der Verband selbständiger Kaufleute Ostdeutschlands beschließt auf seiner 8. Tagung vom 22. Juni 1914 in Kaistenburg, den Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach zu bitten, den Plan des Ostkanals von den Majorschen Seen nach der Weichsel tatkräftig zu fördern, damit er zur Ausführung kommt zum besten des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft des Ostens.“ Der Referent zog die Resolution aber nach längerer Aussprache zurück, da einzelne Redner sich gegen dieselbe erklärten und eine Abstimmung für unzulässig erklärten, weil der Ostkanal nicht auf der Tagesordnung stehe.

**Zülpersburg, 24. Juni.** (Erfolglos) hat sich der Bäckermeister Robert Vertuhn auf dem Grundstück seiner Eltern in Groß Bubainen.

**Mohrungen, 24. Juni.** (Auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit) in der Buchdruckerei von C. L. Rauteberg blühte dieser Tage der technische Betriebsleiter Müller zurück. Der jetzige Inhaber, Herr Richter, überreichte dem Jubilar ein Ehrengeleit in Form eines Spartassenbuchs über 1000 Mark.

**Königsberg, 24. Juni.** (Ertrunken.) Dienstag Morgen ist im Oberteich beim Baden der Arbeiter Friedrich Schmiedau ertrunken.

**Argenau, 24. Juni.** (Verschiedenes.) An Blutvergiftung gestorben ist die Frau des Arbeiters Wozniak in Lipie. Sie war auf Glas getreten und hatte der Wunde keine Beachtung geschenkt. — Durch Vermittelung der deutschen Mittelstandskasse in Posen ist das 40 Morgen große Grundstück des Landwirts Kehler in Klein Morin an die Anstifter Seegler und Berger, beide in Klein Morin, aufgeteilt worden. Ersterer übernahm 16 Morgen, letzterer den Rest. — In der Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Wierochslawice in Großendorf bei Argenau wurde beschlossen, den nach jahungsgemäßer Abschreibung von 87 092,25 Mark und 53,53 Mark für uneinziehbare Forderungen verbleibenden Reingewinn von 50 105,43 Mark wie folgt zu verteilen: Vertragsmäßige Lantime 5886,78 Mark, Vergütungen an Beamte 4435 Mark, 5 Prozent Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital. Der Rest von 2615,28 Mark wird dem Spezial-Reservefonds zugeführt. Infolge des geringen Zundergehalts der Röhren war die Ausbeute 0,55 Prozent kleiner als im Vorjahre; der erzielte Preis für Zucker war 0,74 Mark und für Melasse 0,63 Mark pro Zentner niedriger als im Vorjahre. Der hohe Bankdiskont belastete das Zinskonto mit 10 000 Mark mehr als im Vorjahre. Daher wurde nur ein solch geringer Gewinn erzielt.

**Hohenfalsa, 24. Juni.** (Nach Unterschlagung von 635 Mark verschwunden) ist der Wirtschaftsbeamte Kurt Bremer, der auf dem Gute Forbach bei Döbburg hiesigen Kreises in Stellung war. Nach einer durchschwärzten Nacht verschwand er am 21. d. Mts. und nahm noch das Jagdgewehr des Wirtschaftseleven mit.

**Bromberg, 23. Juni.** (Der Umbau des hiesigen Hauptbahnhofs) ist seiner Vollendung einen bedeutamen Schritt nähergebracht: das neue Empfangsgebäude ist fertiggestellt und wird am 25. Juni dem Verkehr übergeben. Das Gebäude macht einen würdigen und vornehmen Gesamteindruck. Im Innern sind zur Sauberhaltung der Empfangshalle die Wände bis auf 3 1/2 Meter Höhe mit glasierter Wandfliesenbekleidung versehen. Die Decke weist eine geschmackvolle Malerei auf. Die 18 großen Hallenfenster sind mit leicht getöntem

Antiglas versehen. Die künstliche Beleuchtung erfolgt durch acht große elektrische Lampen aus Bronze. Die nächste Aufgabe ist es, den Tunnel unter dem ganzen Bahnhof durchzuführen. Dann hat jeder Bahnsteig seinen besonderen Zugang, so daß das gefährliche Übersteigen der Gleise in Fortfall kommt. Bis zum Herbst hofft man mit allem fertig zu sein. Das neue Empfangsgebäude hat einen Kostenaufwand von 160 000 Mark erfordert, und für den ganzen Bahnhofsbau sind rund 1 1/2 Millionen Mark vorgesehen.

**Strelno, 24. Juni.** (Verschiedenes.) Bei lebendigem Leibe verbrannt ist der blinde Rentier Wilhelm Schott in Blumentorf bei Strelno in der Scheune seines Neffen, des Grundbesizers Max Rinno, welche in vergangener Nacht durch Feuer eingeäschert wurde. Schott schlief in der Scheune. Es soll Brandstiftung vorliegen. — In Chosno bei Lötzen vernichtete gestern Nachmittag Feuer das Wohnhaus des Besitzers Roginski. — Wühlensbesitzer Wilhelm Girth in Lötze hat sein Wühlensgrundstück nebst 27 Morgen Land an den Landwirt Peter Paluch in Kadzwin verkauft. Der Kaufpreis beträgt 21 100 Mark.

**Posen, 24. Juni.** (Kaiserbesuch?) Die schon mehrfach verzeichneten Gerüchte über einen Besuch des Kaisers im August d. Js. anlässlich der großen Kavallerieübungen im Wartelager gewinnen immer mehr an festen Boden. Von einer sonst stets zuverlässigen Seite erhalten die „P. N. N.“ die Mitteilung, daß der Kaiser und der Großherzog von Sachsen-Weimar am 15. und 16. August dem bedeutungsvollen Olympia-Turnier auf dem Rennplatz Eisenmühle beiwohnen werden. Innerhalb dieses Turniers findet u. a. ein großer kanalerischer Geländeeritt vom Truppenübungsplatz nach der Rennbahn statt. — Ähnlich ist allerdings über den Kaiserbesuch noch nichts bekannt.

**Filehne, 23. Juni.** (Vom Blitz getötet.) Im Dorfe Jugig, Kr. Filehne, fuhr gestern Nachmittag ein Blitzstrahl in das von dem Maurer Hinz bewohnte Gebäude und beschädigte den Giebel. In dem in der Stube verammelten Familienmitgliedern wurde die am Ofen stehende 16jährige Tochter getötet.

Unsere  
**auswärtigen Bezieher**  
bitten wir, die Bestellung auf  
**Die Presse**  
für das III. Vierteljahr 1914 umgehend erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.  
„Die Presse“ kostet mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ fürs Vierteljahr 2,00 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

### Kolalnachrichten.

**Zur Erinnerung, 26. Juni.** 1913 Ernennung des Richters Gerard zum amerikanischen Botschafter in Berlin. 1912 Prinz Rudolf von Bayern, Sohn des Prinzen Rupprecht. 1911 Vernichtung des Luftschiffes „Parisval 5“ durch Brand. 1905 Dr. Max Hirsch, Gründer der deutschen Gewerkschaften. 1897 Margarete Diphant, bekannte englische Romanschriftstellerin. 1892 Wolrad Friedrich, Prinz zu Waldeck. 1866 Gefecht bei Hünerwasper. 1864 Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Schleswig-Holstein. 1826

und die Krebse trotz ihres Dorns am Kopfe und ihrer Scheren herausgeholt. Das macht denn solch schandbare Spöten! Na, jeder wie er's versteht! Und nun Zinksalbe auf die Scheußlichkeit! — Zinksalbe war bei uns das Universalmittel für alle Wunden.

Wenige Tage darauf sah ich ein, wie unerfahren ich als Krebsfischer gewesen. Mittelst eines toten, abgehäuteten Frosches, der auf ein Brettchen genagelt wurde und in eine Art von Reuse kam, wurden in einer Nacht zu unserem größten Erstaunen diese Duzende von Krebsen aller Sorten gefangen und strenge Auslese unter ihnen gehalten. Das kleinere Zeug und die edle Weiblichkeit, die diese Eiertrauben unter dem Schwanz trug, warf man wieder ins Wasser. Nur die älteren, männlichen Herrschaften von etwa 10 Zentimeter Länge an, Biederleute, die im Gegensatz zu dem viel neue Kleidung verbrauchenden leichtsinnigen Jungvolk mit nur einem neuen Anzug im Jahre auskamen, d. h. sich nur noch eine Häutung leisteten, hatten die Ehre, für den Tisch ausgemustert zu werden. Sie trugen das Unabänderliche mit Fassung, drehten die gestielten Augen nach allen Richtungen, hoben oft die langen Fühler wie prüfend empor, packten auch wohl energisch einen Genossen mit einer Schere und litten es, daß uns der Papa den Geschlechtsunterschied darin präzisierete, daß die Schwanzrinne des Weibchens breiter seien als die des Männchens. Auch wurden wir belehrt, daß die Krebse am besten in den Monaten ohne „r“ seien, daß aber auch im September und Oktober ein Krebsgericht noch nicht zu verachten wäre, daß der ausgewachsene Krebs den Höhepunkt seines Glanzes nach der Häutung im Sommer erreiche, und daß man vor solch einem frischgehäuteten „Butterkrebse“ ganz besondere Achtung haben müsse. Damals wußte man noch nicht viel von Säugfütterung und solchen Dingen, sonst hätte man vielleicht erfahren, daß sich das meist bräunliche Tier im wesentlichen der Untergrundfarbe seines Auf-

Professor Dr. Adolf Bastian, bekannter Ethnologe. 1813 Generalvertrag zu Reichensbach zwischen Österreich, Preußen und Rußland. — Unterredung Metternichs mit Napoleon zu Dresden. 1810 Josef Michel Mongolfier, Erfinder des Luftballons und des Fallschirms. 1807 Zulankentumft Königs Friedrich Wilhelm III. mit Napoleon in Tilsit. 1793 Schlacht bei Fleurus, Niederlage des Prinzen von Koburg. 1630 Landung Königs Gustav Adolf von Schweden auf der Insel Usedom. 1497 \* Ernst der Bekenner, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

### Thorn, 25. Juni 1914.

(König Friedrich August von Sachsen) passierte vorgestern Abend auf seiner Rückreise von Rußland mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge 11 Uhr 22 Minuten den Hauptbahnhof Thorn. Am Vormittag war der König mittels Sonderzuges von Ebstühnen nach Tralehen gefahren, wo er am Bahnhof von dem Landstallmeister Graf Sponed empfangen wurde. Im Biererzgebirge begab sich die Herrschaften über Senasthal, Bajohrgallen, Gurtschen nach dem Hauptgeleit. Dort erfolgte die Besichtigung der in den Paddock untergebrachten Zuchtstiere, sowie des Museums in der Schmiede. Auch Oberlandstallmeister von Dettingen war inzwischen eingetroffen. Später nahm der König das Frühstück bei dem Grafen Sponed ein. Auf der Hinfahrt nach Rußland hatte der König ebenfalls Tralehen einen Besuch abgestattet.

(Auszeichnung.) Dem Garnisonverwaltungsinspektor Heim in Strassburg ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt Hering in Strassburg ist vom 1. Juli d. Js. ab zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Lauterburg zugelassen. — Der Kaufmann und Stadtrat Wiedwald in Elbing ist zum stellvertretenden Handelsrichter bei der Kammer für Handelsachen des Landgerichts in Elbing für die Amtsdauer vom 1. Juli 1914 bis dahin 1917 ernannt worden.

(Der Verband der königlich preussischen Justizbeamten) (Militär-anwärter) wird am 18. und 19. Juli seinen achten ordentlichen Verbandstag in Danzig abhalten. Der Verband besteht jetzt acht Jahre; seine Mitgliederzahl betrug am 31. März d. Js. 2248, die sich auf sämtliche Provinzen Preußens verteilen. Die umfangreiche Tagesordnung beschäftigt sich mit Verwaltungsangelegenheiten des Vereins und Anträgen über Berufs- und Standesangelegenheiten.

(Gauversammlung.) Die katholischen Lehrervereine von Thorn, Culm, Culmse, Graudenz und Strassburg haben sich vor einigen Jahren zu einem Gauverband vereinigt, welcher in den Jahren, in welchen die Provinziallehrerverammlung ausfällt, eine Gauversammlung abhält. Die diesjährige Versammlung findet am Sonntag den 27. Juni in Culmse in der Villa nova statt. Die Verhandlungen beginnen um 6 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über „Christliche Erziehung“. Dem geschäftlichen Teile folgt eine Theateraufführung und ein Tanzvergnügen.

(Der Verband ostdeutscher Industrieller und die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung.) Der letzten erschienenen Jahresbericht für 1913 enthält bemerkenswerte Ausführungen über die gelben Gewerkschaften, die verdienen, wiedergegeben zu werden. In dem Bericht heißt es u. a.: Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung, die berufen ist, den unternehmerlichen Strömungen in der Arbeiterenschaft, namentlich den Bestrebungen der Sozialdemokratie, Einhalt zu gebieten und die im Interesse beider Teile sowie der gesamten Volkswirtschaft notwendige Eintracht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu pflegen, hat im Berichtsjahre einen sehr bemerkenswerten Aufschwung genommen. Auch im Verbandsgebiete hat diese Bewegung erfolgreich eingegriffen, so mit mehreren Werkvereinen in Königsberg (Pr.) und Danzig. Leider werden die wirtschaftsfriedlichen Arbeitervereine, die sogenannten „Gelben“, nicht los von der Sozialdemokratie, den christlichen Gewerkschaften und den Gewerksvereinen (Hirsch-

Dunder), die von ihnen einen Ausgang ihrer Mitgliederzahl befürchten, in gefährlicher Weise bekämpft, sondern auch in den Kreisen des nicht zur Arbeiterenschaft gehörenden Bürgertums vielfach ungünstig beurteilt. Namentlich im deutschen Reichstage sind wiederholt sehr unfreundliche Worte über die gelben Gewerkschaften vonseiten bürgerlicher Abgeordneter gefallen, Äußerungen, die vornehmlich auf Mangel an Einblick in die wahren Verhältnisse beruhen, und an denen die völlige Verkennung der Bedeutung unseres Unternehmertums für die Volkswirtschaft und den gesamten Staat schuld ist. Demgegenüber richten wir wie im vorigen Jahresberichte auch diesmal an die Verbandsmitglieder und an alle, denen das Wohl der Industrie wie das Wohl des Vaterlandes überhaupt am Herzen liegt, die dringende Bitte, die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung bei jeder sich darbietenden Gelegenheit mit Rat und Tat zu fördern, besonders den ihr angehörenden Arbeitern den Rücken zu stärken und sie gegen unberechtigte Angriffe zu schützen.

(Aus dem Landkreis Thorn, 24. Juni.) (Verdächtigtes Sittlichkeitsverbrechen.) Sonntag Abend gegen 10 Uhr verführte der Arbeiter R. aus Turzo an dem Dienstmädchen K. M. aus Dt. Rogau ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Er kam auf dem Rade die Dorfstraße in Dt. Rogau entlang gefahren, ergriff das Mädchen von hinten, schleppte es hinter die Scheune des Gastwirts und verführte es hier zu vergewaltigen. Durch das Geschrei hinzukommender Frauen, die den Vorgang bemerkt hatten, wurde der Unhold erschreckt und ergriff auf dem Rade schnell die Flucht.

(Aus Ostpreußen-Polen, 24. Juni.) (Verschiedenes.) Das Städtchen Wasiliszki ist niedergebrannt. Hundert hölzerne Wohnhäuser fielen den Flammen zum Opfer. Wahrscheinlich sind mehrere Kinder umgekommen. — In Loda treten die Pocken epidemisch auf. Eine ganze Anzahl Todesfälle sind bereits zu verzeichnen. — Die Bekämpfung der Truntzucht soll auch durch Beschränkung des Schnapsverkaufs an den Bahnhöfsbüfets gefördert werden. Die Eisenbahnbehörden werden die Zeiten festlegen, welche für den Verkauf von Schnaps freigegeben sind.

### Pflanzen und Tiere als Wetterpropheten.

Dem Naturfreunde wird es gewiß interessant sein, daß auch gewisse Pflanzen und Tiere der Meteorologie ins Handwerk pflücken und durch ihr Benehmen das bevorstehende Wetter anzeigen. Aus der Pflanzenwelt gilt als Wetterprophet zunächst die Krokusblüte, die bei guten Wetterausichten, auch wenn der Himmel bewölkt ist, ihre wie Finger aussehenden Blätter wie die 5 Finger einer Hand nach allen Richtungen ausbreitet, sie aber bei herannahendem Regen nach unten zusammenzieht. Die auf Wiesen und Triften wachsende Bibernell (Pimpinella) erwartet den Tag, an dem es Regen gibt, mit festgeschlossener Blütenblüte und prophezeit den Regen 5, 10, sogar 24 Stunden vorher. Die weichen wolligen Samenbüsche des Löwenzahn (Taraxacum officinale) stehen in ihrer kugelrunden Vollkommenheit nur so lange, als schönes Wetter in Aussicht ist, bei herannahendem Regen zieht der Löwenzahn die feinen Fäden büschel zusammen, so daß sie einem Pinsel gleichen. Alle Kleeartungen klappen ihre dreizähligen Blätter zusammen und biegen ihre Stengel um, wenn Regen bevorsteht. Aus der Tierwelt sind zunächst die Frösche zu nennen, die bei schönem Wetter sich grünlich präsentieren, während sie braun werden, wenn Regen droht. Spinnen arbeiten am Ausbau ihrer Netze nur bei Aussicht auf langen Sonnenschein. Es leitet sie dabei der Instinkt, der ihnen sagt, daß nur bei gutem Wetter Beute in die Falle geht, während die ihnen als Beute dienenden Insekten vom Regen zertrübt werden. Wenn Spinnen am frühen Morgen Fäden ziehen, soll man auf anhaltendes gutes Wetter rechnen können. Schreit die Gule bei Regenwetter, so bedeutet das mit der gleichen Sicherheit einen Umschwung der Witterung zu heiterem Wetter, wie der Schrei des Hais bei schönem Wetter herannahenden Regen verkündet. Wenn die Schwalben niedrig fliegen, haben die leichten Insekten, die am allerersten die Feuchtigkeit empfinden, den Boden aufgesucht, und deshalb ist auf Regen zu rechnen. Unfehlbar in ihrer Prophezeiung,

### Heimisches Naturleben.

Stützen von Walter Schulte vom Frühling. (Nachdruck verboten.)  
**Mullei vom Flugtrebs.**

Spotenparade! Gellend war des Waters Pfiff erklingen, und aus allen Ecken des Hofes und Gartens stürzten sich, sehr unangenehm berührt von der Störung, herbei und sammelten uns unter den Linden hinter dem Hause. Auch das Kleinste kam gelaufen. Für das Kind war mit der Revision noch keine Gefahr verknüpft. Es ahnte noch garnicht, was es bedeutete, für saubere und gepflegte Hände zu sorgen, die preussischen Landesfarben an den Nägeln zu vermeiden, die „Krallen“ unabhängig zu beschneiden und die Haut an den Nagelwurzeln immer hübsch zurückzuschieben, wie uns alles dies zur strengsten Pflicht gemacht war. Aber der Gestirne schien heute einmal ziemlich befriedigt. Er moquirte sich bei den Schwestern nur über ihre „Spinnensinger“, wofür sie nichts könnten. Dann kam er an mich, den Ersten und Längsten in der Orgeleisenreihe. Vorzüglich präsentierte ich nur die inneren Handflächen, die ganz reputierlich aussahen. „Umdrehen!“ kommandierte er. Aber kaum hatte ich zögernd dem Befehl gehorcht, so schrie er: „Zunge, schämst du dich denn nicht, mit solchen Fingern unter die Menschen zu gehen?! Das scheint ja beinahe“ — er drückte sich meistens so deutlich aus — „als wenn du die Krätze hättest! Was hast du gemacht?“ — „Aber Papa, ich hab doch gestern erst die Krebse gefangen, und du hast sie doch gegessen“, sagte ich kleinlaut. Die Erinnerung an den gehabten Genuß beängstigte ihn. „Na ja, ich hatte es ja ganz vergessen, daß ich vor ein paar Jahren mal Brut aussehen ließ“, brummte er. „Durch dein Herumschnüffeln dort, wo du nix zu suchen hast, ist die Sache wieder aktuell geworden. Aber du hast die Fangerei so hässlich als nur möglich bejagt. Bist natürlich, über den Wasserstand geneigt, am Ufer lang gerutscht, hast in die Krebse lächer oder unter Gestein und Wurzelwerk gefühlt

enthaltortet anpasse, sei es aus eigener List, sei es aus der „Weisheit der Natur“ heraus, und daß infolge dessen die Färbung mancherlei Varianten aufweise. Jedemfalls betrachten wir die Tiere mit dem allergrößten Interesse und fanden es großartig, daß sie so gut auf dem Lande als im Wasser atmen können, und daß sie durch schnelle Schwanzbewegungen immer rückwärts schwimmen. Dann erfolgte ein fürchtbares Gebrüll, denn einer hatte freudigst das Fingerchen des allzu wühbegierigen Altknechts ergriffen und drückte es aus Leibestrafen.

Selbigen Abends sahen wir mit Bewunderung, wie an der oberen Familientafel die Krebse, hübsch mit Kimmel gefocht und wunderbar duftend, alle prachvoll rot geworden durch die durch das Kochen bewirkte Färbung einer veredeltenden Farbstoffe, zwischen dem Papa und unserem Hauslehrer standen. Die Mama erklärte, so Getiers möge sie nicht essen. Die „Stübe“ meinte, sie warte lieber, bis es einmal Hummer bei uns gäbe, denn „da hätte man doch was davon“; und der Papa sagte, da könne sie wohl noch lange warten. Dann sahen wir, wie er zulante, und waren sehr stolz, daß unser Erzeuger dem viden Doktor erst zeigen mußte, wie man Krebse vorteilhaft und appetitlich zerbröckelt, um zum Fleisch des Schwanzes, oder zum feineren der Scheren zu gelangen. „Da, ihr Semmelkörner“, sagte dann der Papa und teilte jedem von uns eine Schere zu, aber nur eine kleine, verkümmerte, nachgewachsene, nachdem das Tier bei einem Kampfe wohl die ursprüngliche, größere verloren. Wir fanden das Gericht natürlich großartig. Der eine knabberte daran herum, wie ein Hund am Knochen; der andere zerknackte seine Schere wie eine Nuß, und ein Bruder, der in dem Verdacht stand, besonders gern „was Lederes“ zu essen, bot dem Nächstjüngsten das Prachtstück seiner Tafelherrlichkeiten, ein Prisma von einem Kronleuchter, für die Überlassung des Scherenrestes. Nachher brachte die Inspektion der Überbleibsel dessen,

was die Herren verzehrt, noch manches Interessante. Da sah man deutlich, wie unter dem rundergehenden Rückenpanzer das Kopfstück wie ein Helm hervorragt und wie unter dieser Panzerung die zehn mit Scheren versehenen Fußpaare ansehten, das erste mit den mächtigen Hauptscheren. Kopf und Brust ist bei vielen Krebsen, ganz wie bei den Spinnern, zur Kopfbrust, zum Cephalothorax, verschmolzen. Der Hinterleib, der Schwanz, besteht aus fünf Panzersegmenten, die insgesamt vier Schwimmpfüßpaare zeigen und die von der kräftigen, fünfteiligen Schwanzflosse abgeschlossen werden. Ein in Eisen gehüllter Ritter kann nicht besser gepanzert sein als solch ein Krebs. Sein ganzes Inneres ist durch die Chitinshülle geschützt, und diese ist durch Ablagerung von Kalksalzen noch besonders verstärkt, so daß die Krebstiere den Namen „Krusten“ sehr wohl verdienen. Viele, wie unser Flugtrebs, haben sogar ein eigenes Kalkreservoir in sich, rundplatte, bläuliche Steine, sogenannte „Krebsaugen“, denen man früher alle möglichen Deutungen gab; doch sind sie weiter nichts als Vorräte von Kalk, deren der Krebs, der sich in seiner Jugend ja „alle Nasen lang“ häutet, bei der Häutung verdaulich das Nötige entnimmt.

So ungemein artenreich die Welt der Krebstiere ist, so verschieden ist sie auch in den Formen. Welch ein Unterschied zwischen unserem Edelkrebs und dem, wie die meisten Krusten, winzigen Hüpfkäfer unserer Tümpel, zwischen „Karpfenläus“ und Lagguste, zwischen unserer Kellerschnecke, auch einem Kambstier, und dem lustigen Ringelkrebschen Gamberus pulex! Und selbst unter sehr ähnlich geformten, wie z. B. unserem Flugtrebs und dem Hummer, zeigen sich fast unbegreifliche Verschiedenheiten. So kann man die eben ausgeschlüpften Larven des Flugtrebs sofort als Krebse erkennen, während der Laie die Larve des Summers für alles andere eher als für einen Krebs halten würde.

Von den fünf größeren Krebsarten der europäischen Süßwasserfauna hat unser Edelkrebs das

Aber nur den Bewohnern der Meeresküste zu Diensten, sind die Möven, die bei regenbringendem Westwinde sich an der Küste sammeln und ein lautes Geschrei erheben. So lieben sich noch verschiedene Beipiel von Pflanzen und Tieren als Wetterpropheten anführen, aber das würde zu weit führen.

### Zur Bevölkerungsbewegung in unserer Stadt im Jahre 1913.

Schon seit längerer Zeit ist in Deutschland ein starkes Fallen der Geburtenziffern zu beobachten. Diese Tatsache ist zum Gegenstande amtlicher Untersuchungen gemacht worden, die sich demnächst wohl zu geographischen Maßnahmen verdichten werden. Man hoffte, daß diese Geburtenabnahme zum Stillstand kommen werde. Wie aber die kürzlich bekannt gegebenen Zahlen aus dem Jahre 1912 erweisen, konnte für dieses Jahr keine Rede davon sein. Aber auch das Jahr 1913 hat alle Hoffnungen getäuscht. Es gestaltete sich nämlich die Zahl der auf das Tausend Lebender pro Ganzjahr entfallenden Lebendgeborenen für ganz Preußen im Vergleich mit den Vorjahren folgendermaßen:

	1911	1912	1913
1. Quartal	29,55	29,35	28,35
2. "	29,54	28,32	27,91
3. "	30,00	29,32	27,74
4. "	29,02	27,92	27,59

Für die Stadt Thorn allein gestaltete sich die Geburtenziffer folgendermaßen: (auf das Tausend Lebender und pro Ganzjahr entfallende Lebendgeborene)

	1911	1912	1913
1. Quartal	30,20	33,65	28,57
2. "	29,16	27,17	27,21
3. "	28,90	30,59	27,83
4. "	28,21	28,30	26,76

Zur vollen Würdigung dieser Zahlen muß man sich vor Augen halten, daß die auf das Tausend Lebender und pro Ganzjahr entfallenden Lebendgeborenen für den Umfang der Monarchie im Rahmen des nachfolgenden Zahlenbildes gefallen sind:

Jahresquint	1876/80	1891/95	1905/10
1. " 1876/80	39,28	37,11	36,93
2. " 1881/90	37,11	36,93	36,50
3. " 1891/95	36,93	36,50	34,88
4. " 1896/00	36,50	34,88	32,32
5. " 1901/05	34,88	32,32	
6. " 1905/10	32,32		

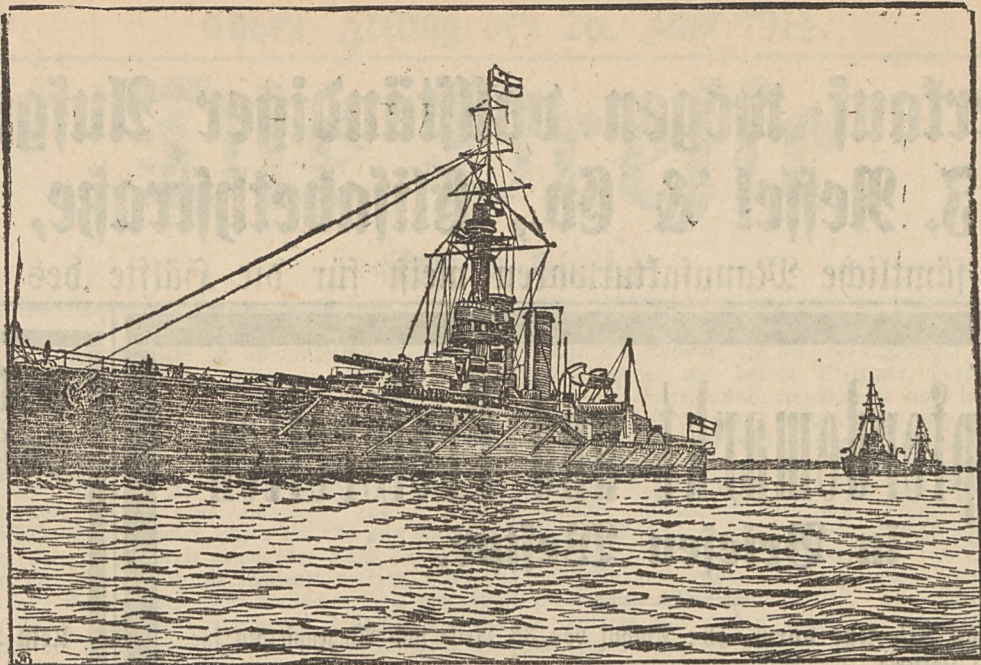
Es fehlt nicht an Stimmen, die die Geburtenabnahme auf eine allgemeine Degeneration des Volkstörpers zurückführen. Dies dürfte aber nicht der Fall sein, weil die Geburtenabnahme eine zu plötzliche ist, während eine Degeneration sich nur langsam vollzieht und außerdem die wirtschaftlichen Verhältnisse gegen eine solche sprechen. Auch Ehemündigkeit kann nicht infrage kommen. Auf das Tausend der mittleren Bevölkerung und das Ganzjahr gerechnet kamen nämlich an Eheschließungen

	im Staat	in der Stadt Thorn
1909	7,86	—
1910	7,75	—
1. Quartal 1911	6,32	4,67
2. "	8,84	6,58
3. "	6,75	4,24
4. "	10,09	8,74
1. " 1912	6,13	4,36
2. "	9,14	6,47
3. "	6,67	3,65
4. "	10,03	8,98
1. " 1913	6,21	4,65
2. "	8,94	5,98
3. "	6,59	3,61
4. "	9,35	6,37

Die Eheschließungsziffern sind sich, abgesehen von den üblichen Schwankungen, also ziemlich gleich geblieben. Die Geburtenabnahme muß hiernach andere Ursachen haben, wovon ohne weiteres auch die ausschließt, die in der größeren

schwachste Fleisch, das bei allen Krebsen ein wenig schwer verdaulich ist. Er war früher außerordentlich verbreitet, bis ihn die Krebspest fast ganz vernichtete. Zu Ende der sechziger Jahre trat sie zuerst in den Gewässern Frankreichs und Belgiens auf. Ihr Erreger, der 1898 von Hofier in München entdeckte Krebspestbazillus, Bacillus pestis Astaci, der bei den Weißfischen auch die „Schuppensträubung“ verursacht, wanderte ostwärts durch fast alle Gewässer und trat zu Anfang der neunziger Jahre in Rußland ein. Die Befallenen ermatten, krabbeln hochbeinig über den Boden des verseuchten Wassers, schleudern oft in Zuckungen ihre Extremitäten von sich und sterben im Starrtrampf. Nur ein gemeiner Kerl aus dem Osten, der russisch-galizische Sumpfkrebs, hat sich als ziemlich widerstandsfähig gegen die Krankheit gezeigt; und da er dreimal so fruchtbar ist als unser Astacus fluviatilis nobilis, so verdrängt er jenen immer mehr. Größer als der Gabelkreb, aber mit viel schmalen Scheren und von viel schlechterem Geschmack, auch mit vielen scharfen Warzen ausgestattet, würde er, zudem von gewissenlosen Händlern über den grünen Meeresspiegel in Europa bald das „Prawe“ haben, hätten nicht die Fischereivereine rechtzeitig Front gegen ihn gemacht und bekämpften sie ihn nicht auch durch den wadern, großen Camberus, den bei uns eingeführten Flußkreb Nordamerikas.

Wer vor befreundeten Gourmands mit einem Krebsgericht Staat machen will, der Sorge, schon aus nationalen Gründen, dafür, daß nicht die schädigen russisch-galizischen Sumpfkrebse, sondern möglichst unsere Edelkrebse serviert werden. Sie fangen an sich allgemach von den Schrecken der Krebspest zu erholen und beginnen wieder, nachts auf dem Grunde klarer Gewässer auf Raub auszuziehen, sich schlecht und recht von Schnecken, Würmern, toten Froschen und Fischen, soweit sie noch nicht verweset, zu ernähren; denn sie sind keine Vlaszesser.



Das englische Geschwader in Kiel.

Das englische Geschwader ist in Kiel eingetroffen. Voran führen die vier Linienschiffe mit „King George V.“ als erstem. Die drei Kreuzer folgten. Bei Friedrichsort salutierten die Briten mit 21 Schuß die deutsche Flagge und empfingen von den Batterien den gleichen Salut. Sie fuhren dann an den vier Linienschiffen

unserer Kaiserklasse vorbei und in ihren Liegeplatz zwischen den vier „Kaisern“ und dem Flagggeschiff „Friedrich der Große“. Dort eingetroffen, tauschte das englische Flagggeschiff Salut mit dem deutschen. Prinz Heinrich gab am Abend ein großes Diner.

Verbreitung von Krankheiten beruhen könnte. Festzustellen ist hierbei, daß trotz größeren Wohlstandes, obschon die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung, insbesondere auch der unteren Schichten, sich gehoben hat und wiewohl umfangreiche sozialpolitische Maßnahmen getroffen sind, der Rückgang der Geburten anhält.

Dem Fallen der Geburtenziffern auf der einen Seite steht nun allerdings auf der anderen Seite eine Minderung der Sterbefälle gegenüber und auch diese hat sich, wenn man den großen Durchschnitt betrachtet, im Jahre 1913 fortgesetzt, so daß also die Bevölkerungsbewegung das, was ihr auf der einen Seite genommen wird, zum Teil auf der anderen Seite zurückkehrt. Es starben auf das Tausend Lebender pro Ganzjahr gerechnet

	im Staat	in der Stadt Thorn
1. Quartal 1911	17,51	19,55
2. "	15,73	18,00
3. "	20,72	21,11
4. "	15,40	16,01
1. " 1912	17,21	20,93
2. "	15,43	17,63
3. "	14,88	22,26
4. "	14,44	17,46
1. " 1913	15,72	16,06
2. "	14,91	15,85
3. "	14,61	17,99
4. "	14,33	14,76

Eine ganz bedeutende Abnahme hat die Säuglingssterblichkeit erfahren. Vom Tausend Lebendgeborener starben nämlich im ersten Lebensjahre durchschnittlich jährlich

	im Staat	in der Stadt Thorn
1904	185,—	203,—
1910	157,—	225,—
1. Quartal 1913	137,71	159,76
2. "	140,67	154,32
3. "	170,58	223,56
4. "	146,50	188,09

Hierbei muß man sich vor Augen halten, daß die Säuglingssterblichkeit für den Durchschnitt der letzten 25 Jahre des vorigen Jahrhunderts auf das Tausend Lebendgeborener über 200 betrug. Diese große Abnahme der Sterblichkeit, insbesondere auch der Säuglingssterblichkeit, ist unzweifelhaft zum großen Teile in der Bervollkommnung der hygienischen Einrichtungen, der stärkeren Benutzung der Krankenhäuser, der steigenden ärztlichen Erkenntnis und den öffentlichen und gemeinnützigen Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit und Säuglingspflege begründet. Getrübt wird diese Tatsache aber eben durch die Geburtenabnahme, der mit allen brauchbaren Mitteln gesteuert werden muß, damit die Aufwendungen des Volkes für sein Wohl wirklich auch einen Gewinn abwerfen und nicht durch den verminderten natürlichen Bevölkerungszuwachs wieder zu nichte gemacht werden.

### Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphit Leipzig 1914.

(Nachdruck der Daten.) Leipzig, 22. Juni 1914.

#### Originelle Statistik auf der Ausstellung.

Im Mittelteile der Leipziger Verlagsabteilung auf der Bugta findet man eine Anzahl interessanter statistischer Tabellen, die über den Buch- und Musikalienhandel Leipzigs auch im Vergleich zu anderen Städten Auskunft geben. Vor allem lenkt da ein originelles statistisches Bild die Blicke auf sich, auf dem zur Darstellung gelangt, wieviel von den im Jahre 1913 erschienenen 11 045 Musikalien auf die verschiedenen großen Verlagszentren entfielen. Auf den Stufen einer Art Treppe sitzen resp. stehen verschiedene lustige Musikanten, die durch ihre körperliche Größe und die Höhe der Stufe, auf der sie sich befinden, der Zahl der in den Städten Leipzig, Berlin, Wien, Mainz, Hamburg, München, Stuttgart und Braunschweig im Jahre 1913 erschienenen Musikwerke entsprechen. Leipzig, das unter diesen Städten mit 3662 Musikalien an der Spitze marschiert, ist auf dem Bilde durch einen Salonmusikanten mit wallender Künstlermähne dargestellt, der auf dem obersten Absatz der Stufen sitzt und vergnüglich die Flöte bläst. Berlin mit 2415 Musikwerken wird durch einen dicken Posannisten mit dem Gesichte eines behäbigen Berliner

Weißbierwirts verkörpert und Wien mit 748 Musikalien ist durch einen Militärmusiker mit dem Schellenbaum vertreten. Der Umfah von 479 Musikalien in Mainz gelangt zur Darstellung durch einen Stadtmusikanten mit Oboe, der sich durch eine Art Kotohofen auszeichnet. Hamburg mit 303 Musikwerken ist natürlich durch Jan Mat mit der Seemannsorgel, im gewöhnlichen Leben auch Ziehharmonika genannt, verkörpert und der Vertrieb von 191 Musikalien in München gelangt durch einen Gebirgler mit der Zither auf den Arien zur Darstellung. Recht originell sind schließlich auch Stuttgart mit 73 und Braunschweig mit 59 Musikwerken auf dem Bilde vertreten, und zwar Stuttgart durch einen Jungen mit einer Trommel und Braunschweig durch einen kleinen Hampelmaß, der auf einem Schemel hockt und lustig die Rindertrompete bläst. Ein anderes Bild veranschaulicht, wie viel Packpappen von den Leipziger Buchhandlungen im Jahre 1913 verbraucht wurden. Diese Packpappen würden übereinandergelegt einen Turm von 12 000 Meter Höhe ausmachen, der im Vergleich zu dem daneben abgebildeten höchsten Berge Europas, dem Mont-Blanc mit 4800 Meter Höhe, zweieinhalbmal so hoch ist als dieser. Ein drittes Bild bringt äußerst anschaulich zur Darstellung, wieviel Bindfäden von den Leipziger Buchhandlungen in demselben Jahre benötigt wurde. Mit diesem Riesenfaden von 28 000 Kilometer Länge könnte man, wie das Bild zeigt, die gewaltige Strecke Berlin—Peking dreimal überspannen. Der Bücherverlag über Leipzig entsprach, wie auf einem weiteren Bilde zu ersehen ist, im Jahre 1913 einem Gewichte von 67 Millionen Kilogramm. Er übertrifft damit das Gewicht des Riesendampfers „Imperator“ (50 Millionen Kilogramm), der auf dem Bilde zur besseren Veranschaulichung auf die andere Seite einer großen Woge gestellt worden ist, noch um 16 Millionen Kilogramm. Weitere statistische Tafeln schildern in origineller Weise den Verkehrsverkehr über Leipzig in einer Reihe von Jahren und die Zahl der Angehörigen des Buchgewerbes, die in Leipzig in verschiedenen Jahren auf je 100 Einwohner kamen, weiter die Umsätze auf Leipziger Buch- und Kunstauktionen in den Jahren 1904—1914, die eine Steigerung von 103 602 Mark auf 1 122 191 Mark erfordern, sowie die Bodenfläche der Geschäftsräume Leipziger Buchhandlungen, die in einem großen Quadrat vereinigt, fast die ganze innere Stadt Leipzigs bedecken würden. Noch eine ganze Reihe anderer statistischer Bilder findet man in diesem Saale und alle sind im Gegensatz zu der sonst üblichen trockenen Weise statistischer Darstellungen, recht amüsan und künstlerisch gestaltet, so daß jeder Besucher auf mühelose und lustige Art zugleich über den Buch- und Musikalienhandel Leipzigs genaue Aufklärung erhält.

#### Mannigfaltiges.

(Das Opfer eines Blitschlags) wurde bei Hag in die Frau eines Landwirtes, die, als der Blitz in das Haus eines Nachbarn einschlug, derartig erschraf, daß sie einen Herzschlag erlitt und auf der Stelle tot war.

(Mord und Selbstmord aus Kummer über den Tod seiner Gattin.) In Reichen an der Leine erschof der Direktor der Zuckerfabrik, Schroeter, seinen 16jährigen einzigen Sohn und tötete sich hierauf selbst. Er beging die Tat in einem Schwermutsanfall über den Tod seiner erst kürzlich verstorbenen Frau.

(Zweimal zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht in Jensburg verurteilte am Dienstag nach zweitägiger Verhandlung den 23-jährigen polnischen Arbeiter Frontczak wegen Mordes zweimal zum Tode und zu den üblichen Nebenstrafen. Frontczak hatte in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai d. Js. seine beiden polnischen Arbeitskollegen in einem Kornfelde bei Schafhaus bei Jensburg nachts im Schlafe überfallen, ihnen mit einem Stein den Schädel eingeschlagen und sie alsdann ihrer sehr geringen Barschaft beraubt.

(General Reim gegen Wetterlé.) Das Schöffengericht in Kolmar (Elsas) hatte seiner

Zeit den General Reim wegen Beleidigung des Reichstags-Abgeordneten Wetterlé, politischen Direktors des „Nouvelles de l'Alsace-Lorraine“, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er in einem Artikel im „Tag“ vom 9. Januar d. Js. von Schandpresse, jämmerlichen Hehern, Bastarddeutschen und entarteten Volksgenossen gesprochen hatte. Das Landgericht hat Mittwoch auf Berufung des Generals die Strafe auf 30 Mark bzw. drei Tage Haft herabgesetzt.

(Selbstmord eines Deutschen in Karlsbad.) In einem Karlsbader vornehmen Hotel stürzte sich ein Kurgast, der sich am 7. Juni als Martin Vogl, Kaufmann aus Stuttgart, in das Fremdenbuch einschrieb, vom zweiten Stock auf das Pflaster. Er war sofort tot. Man fand bei ihm keine Identitätspapiere. Die telegraphische Anfrage bei der Polizei in Stuttgart blieb bisher unbeantwortet.

(30 Bodenseefischer vermißt.) Der Orkan auf dem Bodensee hat ein wesentlich größeres Unglück verursacht, als zuerst angenommen worden ist. Insgesamt werden 25 bis 30 Fischer vermißt. Mehr Leichen konnten bis jetzt geborgen werden.

(Ein sensationeller Champagnerprozess) gelangte Dienstag vor dem Handelsgericht in Cernay zur Verhandlung, wobei es sich um eine Schadensersatzfrage von nicht weniger als 16 Millionen Franken handelte.

(Studentendrama in Lausanne.) Der griechische Student Matarasso aus Saloniki, der in Lausanne studierte, hat seine Geliebte, die russische Studentin Rosa Koretzki in Lausanne erschossen und dann sich selbst getötet. Das Drama fand im Zimmer der Russin statt. Wie verlautet, war der Vater des Griechen gegen eine eheliche Verbindung.

Bromberg, 24. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen und, weicher, mind. 150 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 208 Mk., dünner und roter, do. 180 Pfd. 204 Mk., do. 128 Pfd. 201 Mk., do. 126 Pfd. 198 Mk., blaupflügige Qual. do. 126 Pfd. 183 Mk., do. 120 Pfd. — Mk., do. 112 Pfd. — Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen fester, mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 170 Mk., do. 121 Pfd. 163 Mk., do. 118 Pfd. 165 Mk., do. 115 Pfd. 160 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 110 Pfd. — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken 136—142 Mk., Brauware ohne Handel, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 156—176 Mk., Hochware 188—208 Mk. — Safer 137 bis 157 Mk., guter zum Konjum 159—169 Mk., mit Geruch 124—146 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Berlin, 24. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Gottingerstraße 34.) Die Eingänge sind nach wie vor groß und lassen sich nur plazieren mit Rücksicht auf die anhaltenden Spekulationsstänfe. Wir verkaufen

Alferfeinte	114 Mk.
Feinste	110—113 Mk.
II. Sorte	106—108 Mk.

Magdeburg, 24. Juni. (Futterbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sack —. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —. Stimmung: ruhig. Brotstoffsäde I ohne Sack 19,37, —19,50. Kristallzuder I mit Sack —, Gem. Kristallsäde mit Sack 19,12, —19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,62, —18,75. Stimmung: ruhig.)

Hamburg, 24. Juni. (Rübbi ruhig, verzollt 67, —. Weizen stetig, loco 84, —, per Juli-Aug. 55. Wetter: schön.)

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 25. Juni.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,5	SW	wolfg	16	vorm. Nied.
Hamburg	767,5	SW	wolfg	17	meist bewölkt
Swinemünde	766,5	SW	halb bed.	16	meist bewölkt
Neufahrwasser	765,8	SW	wolfg.	19	zieml. heiter
Memel	766,0	SW	halb bed.	19	vorm. Nied.
Hannover	763,6	W	bedest	15	Niedl.-Sch.)
Berlin	767,2	W	halb bed.	12	Gewitter
Dresden	768,3	SW	wolfg	13	Gewitter
Breslau	767,0	SW	wolfg	13	Gewitter
Bromberg	765,5	W	halb bed.	17	meist bewölkt
Meh	771,0	SW	wolfg.	12	meist bewölkt
Frankfurt, W.	770,2	SW	heiter	14	Gewitter
Karlsruhe	770,8	W	heiter	16	meist bewölkt
München	770,7	SW	wolfg	12	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—
Bilfinger	769,4	SW	wolfg	14	nachts Nied.
Kopenhagen	766,2	W	heiter	17	vorm. Nied.
Stockholm	762,8	SW	wolfg.	18	Gewitter
Saparanda	762,8	SD	wolfg	18	zieml. heiter
Archangel	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	764,9	SD	wolfg.	23	Gewitter
Warschau	764,5	SD	bedest	17	meist bewölkt
Wien	767,1	W	halb bed.	15	zieml. heiter
Rom	763,9	W	wolfg.	19	anhalt. Nied.
Krakau	766,0	W	bedest	13	meist bewölkt
Lemberg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	763,5	SD	bedest	18	vorm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—
Barriß	768,4	—	halb bed.	19	vorm. heiter
Nizza	—	—	—	—	nachm. Nied.

\*) Niederschlag in Schauern.

#### Wetteranfrage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 26. Juni: wolfg, vereinzelte Gewitter, etwas kühl.

26. Juni: Sonnenaufgang 3.40 Uhr, Sonnenuntergang 8.24 Uhr, Mondaufgang 6.17 Uhr, Monduntergang 10.32 Uhr.

**Odol**

Etwas Besseres für die Zahnpflege giebt es nicht!

Bergessen Sie nicht!!

Bergessen Sie nicht!!

# vom Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts im Mode-Bazar J. Kessel & Co., Elisabethstraße, Ecke Breitestraße.

Sie kaufen dort sämtliche Manufakturwaren meist für die Hälfte des regulären Preises.

## Stellengesuche

**Verkäuferin,**  
welche 2 1/2 Jahre in einer Fleischerei tätig war, sucht Stellung per 15. 7. Angeb. unter W. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Anfänger, junges Mädchen** aus besserer Familie sucht in feinem Geschäft Stellung. Angebote unter N. N. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote

Ältere, tüchtige, im praktischen Bauwesen des Tiefbauwesens erfahrene

## Techniker

von sofort gesucht.  
Bewerbungen mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen zu richten an die Fortifikation Thorn.

Zur schnellen Einziehung von ausstehenden Forderungen etc. wird dauernd eine in Gerichtsachen perfekte

## Persönlichkeit

bei mäßigen Ansprüchen in freier Zeit einmal wöchentlich gesucht.  
Gesch. schriftliche Angebote erbeten unter A. B. 196 a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

**Maurerpolier**  
wird sofort eingestellt.  
Georg Michel, Baugeschäft, Th.-Mod. Grandenzerstraße 73.

**Maurergehilfen**  
stellt sofort ein  
Baugeschäft M. Bartel, Waldstr. 42.

**Tüchtige Zimmergehilfen**  
werden bei 57 Pfg. Stundenlohn sofort eingestellt. Schluß u. Hochzeit an der Baustelle. Wohnungen beim Zimmerpolier Strunk, Bögen Döhr, Fabrikallee-Station.

**Tüchtige Tischlergehilfen**  
stellt ein  
Sodtke, Thon-Mod. Königsstr. 25.

**Malergehilfen und Sehlringe**  
stellt ein  
L. Zahn, Malermesser.

**1 Arbeitsburschen, 1 Tapezierer-Geheule**  
stellt von sofort ein  
Franz Loch, Möbelhandlung, Gerberstr. 27.

**1 Lehrling**  
kann eintreten.  
H. Dietrich, Schlossermesser.

**Arbeiter**  
stellt ein  
Gaswerk Thorn.

**Tüchtiger Kutscher**  
von sofort oder 1. Juli d. Js. gesucht.  
Georg Michel, Baugeschäft, Thon-Mod. Grandenzerstr. 73.

**Tüchtige Blakarbeiter**  
stellt sofort ein  
Baugeschäft M. Bartel, Waldstr. 42.

**Arbeitsburschen**  
stellt sofort ein  
Baukneipeerei Fr. Kochinke, Hoffstr. 5.

**Lehrbursche**  
wird gesucht.  
Liedtke, Klosterstr. 20.

**Frau oder Mädchen zur Aufwartung** sofort gesucht. Zu erst in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jüngeres Aufwartemädchen** zum 1. 7. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

## Luxuspferdemarkt und Preisreiten in Briesen Westpr.

**8. Juli:** Von 8 1/2 Uhr vorm. ab: Ankauf von 33 Reit- und Wagenpferden für die Lotterie.  
9 Uhr vorm.: Beginn des Preisreitens (Gelanderritt).  
**9. Juli:** 9 Uhr vorm.: Prämierung von Stutfüllen und Stuten bis zu 4 Jahren.  
8 Geldpreise, abgestuft von 200—50 M., ferner silberne und bronzene Medaillen als Ehrenpreise.  
Darau anschließend: Prämierung von Mutterstuten über 4 Jahre, mit Füllen oder gedeckt.  
5 Geldpreise von zusammen 350 M., ferner silberne und bronzene Medaillen als Ehrenpreise.  
1 1/2 Uhr: Fortsetzung des Preisreitens, und zwar: 1. Jagdspringen der am Gelanderritt beteiligten Pferde. 2. Ernunterungs-Springkonkurrenz. 3. Dressurprüfung. 4. Jagdspringkonkurrenz.  
28 Ehrenpreise. 16 Geldpreise = 3175 M.

Nicht verkaufte Pferde werden auf der Eisenbahn frachtfrei zurückbefördert, wenn sie bei der Hinfahrt im Frachtbrief oder Beförderungsschein als „Ausstellungsgut“ bezeichnet waren.

**Bestellungen auf Pferdebestände**  
(Plankierstand 3,50 M., Kastenstand 7,50 M. einschl. Tierarztgebühr) sind alsbald an das Landratsamt in Briesen Westpr. zu richten.

## Der Ausverkauf wegen Umzuges

findet nur noch 6 Tage statt.  
Die Preise sind enorm billig, es veräume daher niemand diese günstige Kaufgelegenheit.  
Altstäd. Markt 35. **M. Fischer,** Altstäd. Markt 35.  
Galanterie-, Luxus-, Lederwaren, Glas-, Porzellan-, Spielwaren, Beleuchtungsrörper.

**Tüchtige Verkäuferin**  
für Militärfantone zum 1. Juli gesucht, auch durch Vermittler. Angebote unter 143 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 kräftiges Fräulein** fürs Geschäft, sowie **1 Lehrmädchen**  
stellt ein  
J. Grzebinasch.

**Empfehle Kinderfräul.,** Mädchen für alles. Suche Köchinnen, Stubenmädchen mit Schneiderei.  
Anna Nowak, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thon, Schymagierstr. 24.

**Gaubere Aufwartung** gesucht  
Brombergerstr. 90, pt. 1.

**Geld u. Hypotheken**  
15—20 000 Mark  
sucht im Vorrang von 45 000 M. gleich hinter Bankgeld auf neues persöhnliches Wohnhaus hier selbst abzutreten. Näheres Paul Dietrich, Gerberstr. 30.

**6000 Mark**  
auf sichere Stelle am 20. August zu vergeben. Angebote unter M. H. W. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche von gleich oder später zur 2. sicheren Stelle **5000 Mark**. Angebote unter H. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
2 möbl. Zimmer  
zu vermieten Gerberstr. 25, 2 Tr. 1.

**Großer Laden**  
baldigst zu vermieten.  
K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

**Laden,**  
modern ausgebaut, nach der Postseite gelegen, 60 qm groß, mit Hinterzimmer, event. anschließender Wohnung per sofort, 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Ladeneinrichtung vorhanden.  
G. Doran, Altstädter Markt 14, 2., neben dem kaiserl. Hauptpostamt.

**Fischerstraße 57,**  
Gr., herrschaftl. Wohnungen,  
in vorzüglicher Lage am Thorer Kurpark, mit Pferdebeständen und sonstigem Zubehör, von sofort bezw. 1. Juli d. Js. zu vermieten.  
Robert Meinhard, Fischerstraße 49.

**Wohnung** sofort zu vermieten  
Marienstr. 7, 1.  
Ein Lagerkeller zu vermieten  
Araberstr. 5.

2 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Albrechtstr. 6, 2. r. Hauptetage Herrschaftl. 5-Zimmerwohnung,  
1. Etage mit Zentralheizung, elektr. Licht und Zubehör, auf Wunsch Pferdebestall und Burschengefäß, zum 1. Okt. d. Js. zu vermieten. Ernst Sodtke, Wellenstr. 62.

**Wohnung,**  
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 1914 zu vermieten  
Gerberstr. 16.  
Näheres beim Wirt.

**Lose**  
zur 16. westpreussischen Pferdelotterie zu ziehen Bpe., Ziehung am 11. Juli d. Js., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,  
zur Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung, à 1 M. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark,  
zur deutschen Luftfahrer-Lotterie, 16 175 Gewinne im Gesamtwerte von 360 000 M., à 3 M. Es finden 3 Ziehungen statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil, sind zu haben bei  
Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2.

**Gasofen mit Sparbrennern, Bratöfen, Gasherde, Gasplättchen, Gaslampen**  
zu Kauf und Miete.  
Besuch unserer Ausstellung am  
:: Bromberger Tor erbeten. ::  
Kein Kaufzwang. — Kein Kaufzwang.

**Große Auswahl**  
in:  
Kronleuchtern, Zuglampen, Pendeln, Ehren, Ampeln, Wandarmen, Gasstarcklichtlampen, Invertlampen, Heißwasserapparaten, Gasbadeöfen und sämtl. modernen Gasapparaten für Haushaltungs- u. Gewerbebetriebe aller Art.

**Gaswerke Thorn,**  
Telephon Nr. 11, — Coppernitsstr. 45.  
Ausstellung und Verkauf von Gasapparaten und Beleuchtungsrörpern.

**E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn, Maschinenfabrik,**  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Reparaturen**  
an allen gewerblichen und landwirtschaftlichen Maschinen.  
Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.



**„O, meine Beine!“**  
So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

**Der Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts im Mode-Bazar J. Kessel & Co., Elisabethstraße, Ecke Breitestraße,** bietet Ihnen wirklich große Vorteile. Wollen Sie daher diese seltene Gelegenheit bei Ihren Einkäufen nicht unbeachtet lassen.





führt aus, daß auf die Fleischpreise allein die Landwirtschaft Einfluß habe. Wenn sie nicht genügend Fleisch produziere, müßten die Vieh- und Fleischpreise hoch sein. Umso unverständlicher ist die Hege der Agrarier gegen die Fleischer. Daß es den Landwirten nicht gelungen ist, den Fleischern die langfristigen Schweinefleischlieferungsverträge mit hohen Preisen aufzuhängen, ist nur der Nachsatz des deutschen Fleischerverbandes zu danken. — Obermeister Robert Magdeburg kommt auf die Maßnahmen der Regierung zur Abhilfe der Fleischnot zu sprechen und betont, daß diejenigen Fleischer am besten abgeschnitten haben, die sich der Regierung zur Seite gestellt haben. — Ein Beschluß zu der Frage wurde nicht gefaßt.

Es wurden dann zwei Anträge angenommen, die sich gegen die Staats- und Städte-Konkurrenz, sowie die Hergabe von Räumen durch die Behörden an die sogenannten Hausfrauen-Vereine richten. Zuerst wurden begründete einen Antrag, dem Rückgang des Fleischkonsums entgegenzutreten. Der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung habe, wie seit 1907, auch im Jahre 1913, und zwar gegen das Vorjahr um 2,3 Prozent, abgenommen. Da die Bevölkerung in Deutschland bei dem rauhen Klima auf die Fleischkost angewiesen sei, so könne sie nicht den Landwirten und ihren Freunden zuliebe auf Pflanzenkost übergehen. Unter diesen Umständen müsse nicht nur im Frieden, sondern auch gerade mit Rücksicht auf den Krieg die Viehproduktion zum äußersten gefördert werden. — Der Antrag wurde angenommen.

Auf Antrag des Bezirksvereins Hessen-Nassau wurde beschlossen, die von der Reichsregierung eingeleiteten Erhebungen über die Durchschnittsgewichte der Tiere zu unterstützen.

Das folgende Thema: „Zolltarif und Handelsverträge“ behandelte Koch-Heidelberg. Er stellte folgende Forderungen auf: Daß für den Fall der Not, der Seuchen und Mizerie im Zolltarifgesetz die Möglichkeit einer zeitweisen Ermäßigung oder Suspendierung von Zöllen durch die Reichsregierung vorgesehen wird und allgemein zu gewahren ist; daß § 13 des Zolltarifs dahin ausgedehnt wird, daß auch eine indirekte Besteuerung des Fleischkonsums durch übermäßige Gebühren der Gemeinden untersteht und die Erhebung von Schlacht- und Fleischsteuer durch die Einzelstaaten unterbunden wird; den Zoll auf Futtermittel aufzuheben oder herabzusetzen; die Viehölle von 8 und 9 Mark auf 6 Mark pro Doppelzentner zu ermäßigen und Jung- und Zuchtvieh zollfrei einzulassen; den Zoll für frisches Fleisch von 27 auf 18 Mark zu ermäßigen; die Zölle für alle Speise fetts, wie für Schmalz, die und Rindfleischzette, auf 10 Mark, für denaturierte Zette auf 8 Mark festzusetzen; für alle pflanzlichen Fettrohstoffe, wie für Sesam und Erdnüsse, einen Zoll von 2 Mark, für die daraus gewonnenen Öle, soweit sie nicht heute schon mit höherem Zoll belastet sind, einen Zoll von 5 Mark, für Tran 6 Mark festzusetzen; der zollfreie Grenzverkehr kann auch aufgehoben werden, wenn er zu gewohnheitsmäßigem Mißbrauch und zu schwerer Beeinträchtigung der deutschen Gewerbe-Interessen im Grenzgebiet ausartet; Viehseuchen-Konventionen auch mit anderen Ländern als mit Österreich-Ungarn abzuschließen und in der österreichisch-ungarischen Konvention vorzuziehen, daß Vieh auch lebend eingeführt werden kann und nicht in Grenzschlachthäusern abgeschlachtet werden muß.

Die Beratungen werden fortgesetzt.

## 2 Jahre behördliche Lebensversicherung in Westpreußen.

Die von der westpreussischen Provinzialverwaltung und den beiden königlich westpreussischen Landeshauptmannschaften als gemeinnützige Korporation des öffentlichen Rechts gegründete Lebensversicherungsanstalt Westpreußen hat im letzten Rechenschaftsbericht für das zweite Geschäftsjahr 1913 der Öffentlichkeit übergeben.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußen ist seinerzeit hauptsächlich mit gegründet worden, um die in der Lebensversicherung angelegten Sparkapitalien dem heimischen Wirtschaftsleben durch Ausgabe von sicheren Hypotheken zu erhalten. Wie in dem Bericht angegeben ist, sind bis zu seiner Herausgabe bereits 123 Hypotheken und Kommandadarlehen über insgesamt 823 528 Mk. gegeben worden und zwar zu einem durchschnittlichen Zinss-

Treuere halte ich dem Ungetreuen, dem Meineidigen, bis zum letzten Atemzuge.“

Der Kranke deckte bedend die Hände über die Augen. Niemand sollte die Tränen sehen, die heiß seinen Augen entströmten, die ersten seit langer Zeit.

Herzberg aber stand mit finstern Augen und sah in schwerem Kampf auf die Frau, die wie ein Engel des Lichts vor dem Lager des Kranken stand, bereit, mit ihrem eigenen Leib den Verfolgten zu schützen.

Dann aber löste sich die Starre seines Wesens, und auf Raham zutretend, mit ganz verdunkeltem Blick sprach er:

„Sie fordern heute die schwerste Probe meiner Selbstentäußerung, Gräfin, die ich an mich herangetreten ist, aber ich möchte in dieser Scheidestunde, die uns für immer trennt, Ihnen wenigstens eine freundliche Erinnerung an mich zurücklassen. Was es mich gekostet hat, wissen Sie am besten, Gräfin. Ich schenkte Ihnen das armselige Leben dieses Mannes, aber nur Ihnen, Gräfin, möchte die Erinnerung an diese Stunde mit Ihnen gehen, damit Sie fern in der Heimat ohne Groll des Mannes gedenken, der niemals die Heimat wiedererlebt, der weiter durch weite Wüsten wandert, ein armseliger Nomade, liebes und heimtätig.“

Er beugte sich tief über Rahams Hand.

„Ich werde Sie und Ihr Opfer niemals vergessen“, gab Raham leise zurück. „Gott geleite Sie, immer werde ich Ihrer in Freundschaft gedenken.“

Herrberg winkte abwehrend mit der Hand. Noch einmal preßte er ihre Hand an seinen Mund, und ihr war, als fühlte sie einen schweren, brennenden Tropfen aus seinem Auge über ihre Finger rieseln. Dann hatte Herzberg das Zelt verlassen.

Hoffteb winkte sie zu sich an den Ausgang des Zeltes, Raham aber beugte sich zu Amna hinab, die bleich wie eine Tote zu Füßen des

tuße von 4,47 %. Die Kapitalanlage erfolgt in absolut sicheren städtischen und ländlichen Hypotheken. Die erstreckt hohe Zahl der Hypotheken läßt darauf schließen, daß die behördliche Lebensversicherung sich in Westpreußen sehr günstig entwickelt hat und daß es gelungen ist, einen großen Teil der in der Lebensversicherung angelegten Spargelder unserer Provinz zu erhalten.

Über die Betriebsergebnisse der Anstalt entnehmen wir dem Rechenschaftsbericht, daß der Versicherungsbestand von 7 131 430 Mark im ersten Geschäftsjahr auf 14 046 279 Mark im zweiten Geschäftsjahr gestiegen ist. Die Prämienentnahme betrug im ersten Geschäftsjahr 335 736,54 Mk., sie ist im zweiten Geschäftsjahr auf 607 571,43 Mk. gestiegen. Der nach Rückstellung aller geleglich und geschäftsplanmäßig vorgeschriebenen Reserven sich ergebende Reingewinn, der im Jahre 1912 10340,44 Mk. betrug, erhöhte sich im Jahre 1913 auf 51 039,10 Mk. Da die Gründer der Provinzialanstalt (Provinz und Landeshauptmannschaften) keinen Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn haben, müssen alle Ueberschüsse den Versicherten der Anstalt wieder zugute kommen.

Im ersten Geschäftsjahr legte die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt ihr Hauptgewicht auf die Einführung der großen Lebensversicherung mit ärztlicher Untersuchung. Neben dem Ausbau der Organisation der großen Lebensversicherung ist im Geschäftsjahr 1913 auch der Geschäftsbetrieb auf dem Gebiete der Volksversicherung (kleine Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung) aufgenommen worden. In den wenigen Monaten des Berichtsjahres 1913, die für die Aufnahme des Versicherungsbetriebes in der Volksversicherung zur Verfügung standen, sind bereits 1 865 Volksversicherungsanträge über ein Kapital von 836 145 Mk. bei der Anstalt beantragt worden. Bei Berücksichtigung des Verfalls von der Volksversicherungsbank bereits auf 5425 Anträge mit einer Versicherungssumme von 1 747 148 Mk. angewachsen. Die Betriebsergebnisse der Provinzialanstalt in der großen Lebensversicherung und in der Volksversicherung zeigen, daß die Bevölkerung der westpreussischen Lebensversicherungsanstalt großes Vertrauen entgegenbringt, und daß die Anstalt infolge ihrer kaufmännischen Leitung zu einem wichtigen Faktor in unserem heimischen Wirtschaftsleben werden wird.

Die Entwicklung der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußen ist ein interessantes Beispiel dafür, daß behördliche Einrichtungen im Wettbewerb mit privaten Unternehmungen erfolgreich zu arbeiten vermögen, wenn die Verwaltung nach kaufmännischen Grundsätzen geschieht.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

In die gärende Zeit der ersten sozialistischen Bewegung, in eine der ersten sozialdemokratischen Arbeiterinnen-Versammlungen mit all dem ungeklärten Fanatismus, der blinden Leidenschaftlichkeit, die die Masse in jenen Jahren beherrschte, führt uns der Schriftsteller Karl Frenzel mit seinem Roman „Dun“ (soeben in Kirschner's Buchverlag, Berlin Nr. 951/952 erschienen). Hermann Hillger Verlag, Berlin Nr. 9 und Leipzig). Der Roman gibt uns ein Zeitbild von überaus scharfer und lebhaftigkeit. Von dem interessantesten politischen Hintergrund heben sich die Einzelgeschicke der handelnden Persönlichkeiten, Männer und Frauen von charakteristischem Gepräge, in spannendem Leben und farbiger Bewegtheit ab. Der bedeutende Schriftsteller, ein Senior unserer Literatur, schenkt mit diesem Roman dem Leser ein kulturvolles erstes Rang. Für 40 Pfg. ist der interessante Doppelband, der auch zu den für das 5 000 Mark-Preisenschriften in Betracht kommenden Nummern gehört und dem die Bedingungen beigelegt sind, in jeder Buch- und Papierhandlung zu haben.

## Sport.

Im Kongreß für die Olympischen Spiele in Paris wurden auf das Ansuchen der Delegierten von sieben Nationen, entgegen dem früheren Beschluß, Gewichte und Handeln zugelassen. Darauf wurde das Programm für den turnerischen Zwölfkampf und Sechstkampf nach dem Reglement des europäischen Verbandes und dem schwedischen System, unter Ausschluß der Frauen, angenommen, aber nur für 1916. Der Kongreß beschloß sodann, zwei Wettbewerbe zu schaffen für Jachten von acht und sechs Meter Länge, ebenfalls unter Ausschluß der Frauen. Die Zulassung des Hockeyspiels wurde abgelehnt, dagegen das Golfspiel mit 53 gegen 39 Stimmen unter Zulassung der Frauen angenommen. Vom Wintersport werden Schlittschuh- und Skilaufen fa-

führt den reuigen Sünder zum Frieden. Raham, Raham,“ rief er plötzlich laut. „Raham, wie schwer habe ich an dir gesündigt und auch an Amna, die alles das garnicht versteht, die nur das eine fühlt, daß sie mich freigeben muß, und die nun vergehen wird, wie die Blume am Wege, zertreten, in den Staub gerissen. Sie, Baron Falkenstein, haben vorhin großmütig dem Glendest der Glenden Ihren wirksamen Schutz gewährt, ich möchte noch einen Dienst von Ihnen erbitten. Wenn ich nicht mehr bin, führen Sie dieses arme Weib zu ihrem Vater zurück.“

„Was er fort?“ fragte dieser, sich jäh aufrichtend. „Ist er fort, der Schreckliche? Durch das ganze Land hat er mich wie wahnsinnig gehetzt, mich und diese hier, die vor Erschöpfung und Angst um mein Leben stirbt. Ich floh auch vor dir, Raham, als ich dich zuerst damals in der stillen Mondnacht sah und glaubte, einen Geist erblickt zu haben. — Nein, nein, nicht nur vor Euch floh ich, sondern vor meinem eigenen schlechten Gewissen. Schwören sollte ich, Amna wollte es, die mich so treu geliebt, deren Leben ich vernichtet habe, wie das deinige, Raham. Müley Abdullah ist ein böser Heiliger. Er straft unerbittlich an Leib und Leben, wer ihn verhöhnt. Was ichert mich der Islam und seine Religion? Ich bin kein Moslem und bin es nie gewesen. Hier in der Stunde des Gerichts, die vor dem höchsten Richter nicht schlummern kann, schwöre ich, so wahr ich vergebung meiner Sünden erhoffe, nie habe ich aufgehört, ein Christ zu sein. Um früherer Verleumdungen willen wurde ich ein Moslem und weil Verleumdung für das armselige Weib mich verblendete, die nun verdammt ist, meine Sünde mit mir zu tragen.“

„Ael.“ bat Raham weich. „Ichone dich, ich bitte dich. Wenn es dir das Sterben leicht macht, so nimm die Versicherung mit dir, daß ich dir vergebne, so wahr ich hoffe, daß Gott dir vergeben wird.“

Fieberhaft glühten die blauen Augen auf, und seine Rechte tastete nach Rahams Hand, während sein Auge Falkenstein suchte.

„Nun gilt es den letzten Weg.“ flüsterte er. „Aber es wird klar und licht. Müley Abdullah hebt nicht mehr drohend die Faust, mich zu zerschmettern. Ein Engel hält Wache bei mir und

kultativ unter Ausschluß der Frauen zugelassen. Trotz des Antrags der deutschen Delegation, den Wettbewerb im Jachten mit leichten Säbeln auszuheben zu lassen, wurde nach dem französischen Vorschlag, der von den Schweden unterstützt wurde, der jetzt gebräuchliche leichte Degen beibehalten, weil der Internationale Verband kein Reglement für Schwertkämpfe hat. Frauen sind von diesem Wettbewerb ausgeschlossen. Den Glanzpunkt der zu Ehren des Internationalen Olympischen Kongresses veranstalteten Festlichkeiten bildete der am Sonntag von dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Schön und seiner Gemahlin gegebene Empfangsabend. Dem Feste, das einen sehr angeregten Verlauf nahm, wohnten etwa 1500 Gäste bei. — Am Montag hat sich der Kongreß mit der Frage der Klassifizierung beschäftigt. Er hat beschlossen, für jede Art Sport eine Klassifizierung nach Nationen festzusetzen. Eine besondere Klassifizierung für Frauen lehnt der Kongreß ab. Ein Vorschlag, der darauf ausgeht, zu jedem Entscheidungsspiel sechs Vereine und von jedem Verein vier Mann zuzulassen, wurde mit 75 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Vertreter der Vereinigten Staaten und diejenigen Deutschlands stimmten gegen den Vorschlag. Der Kongreß legte schließlich die Zahl der Teilnehmer für jede Art Sport fest. Außerdem genehmigte er die Zahl der Nennungen für das Turnen und den modernen Fünfkampf, an dem nunmehr etwa 700 Leichtathleten bei den nächsten Olympischen Spielen teilnehmen werden. — In seiner Schlussitzung am Dienstag sprach der Kongreß den Wunsch aus, daß die Spiele künftig jeweils nicht länger als drei Wochen dauern möchten. Obgleich man Montag die Zahl der Wettbewerbe bereits zu groß gefunden hatte, wurden auf Wunsch verschiedener Nationen noch einige Wettbewerbe in das Programm aufgenommen: Bogenschießen, Rugby-Ball, Hockey auf dem Rasen und Eishockey.

## „Dressel“ ist zu vermieten!

(Berliner Bilder.)

In den Berliner Tageszeitungen kann man augenblicklich eine Anzeige lesen, in der ein Mieter für die Weinprobe von Rudolf Dressel gesucht wird. Den alten Berliner überkommt dabei, so schreibt die „N. C.“, ein wehmütiges Gefühl. Es wird ihm wieder einmal zum Bewußtsein gebracht, wie viele Stätten der Begabtheit die riesenhafte Entwicklung Berlins vernichtet. „Rudolf Dressel“ war früher mehr als ein Name, es war ein Begriff, der die erfreulichsten Vorstellungen erweckte. Denn es gab eine Zeit, in der Rudolf Dressel unerreicht dastand unter den Berliner Restaurants. Das war, als der „alte Dressel“ noch lebte und sein Geschäft selbst leitete, der ehemalige Kellner, dem eine Stammtisch-Gesellschaft die Mittel vorgeschossen hatte, sein organisatorisches Talent unabhängig zu verwerten. „Bei Dresseln“ zu speisen, galt als der Gipfel der Feinheit und des Genusses, war der Traum all der kleinen Mädchen, die sich zu Höherem berufen fühlten. Es waren sehr gemütlche Räume, an deren Ausstattung keine Mode, kein neuer Stil etwas änderte. Schwere Vorhänge an Türen und Fenstern, über den einzelnen Tischen in breiten Goldrahmen die Bilder all der Potentaten, deren Pieserant der alte Dressel war, so bracht das Lokal auf jeden Eintretenden gleich den Eindruck hervor, daß hier gut weilen sei. Hier traf man Generale und Minister, Geheime Kommerzienräte und junge Gardelieutenants, das angehende Bürgertum und die flotte Liebewelt, kurz, einen Niederlag aller Elemente, deren Vereinigung Berlin zu dem macht, was es ist. Berühmt waren die Rotweine, die Rudolf Dressel dem französischen Botschafter Graf Benedetti im Juli 1870 nach dem Ausbruch des Krieges abgefaßt hatte, und wenn er einem Gaste besonders wohlwollte, so bracht er davon eine ehrwürdige, verstaubte Flasche mit eigenen Händen herbei. Dann starb der „alte Dressel“ und keiner seiner Nachfolger vermochte das Lokal vor langsamem, unaufhaltsamem Niedergang zu bewahren. Schließlich wurde vor etwa Jahresfrist der Versuch unternommen, es dem Geschnad der heutigen Generation mehr anzupassen. Es wurde ganz bedeutend erweitert, elegant eingerichtet und gleichzeitig wurden die Preise erheblich herabgesetzt. Anfangs kamen die Leute auch, schon aus Neugier, in dichten Scharen. Dann aber blieben sie allmählich aus, und man hörte, das Restaurant sei auch noch von

einem anderen Mißgeschick heimgesucht, von einem üblen Geruch, dessen Ursache sich nicht feststellen lasse. Und jetzt wird also ein neuer Mieter gesucht für Dressel, das doch längst nichts mehr mit dem richtigen, alten Dressel, wie wir es einst kannten und liebten, zu tun hat. Der Zug der Zeit ist in Berlin den feueren, eleganten Weinstuben nicht günstig. Sie haben unter dem Wettbewerb der palastartigen Luxusgasthöfe zu leiden, und wenn sie zum sogenannten Massenbetrieb übergehen, laufen sie Gefahr, sich, wie man so zu sagen pflegt, zwischen zwei Stühlen zu legen. Die Leidtragende aber ist auf alle Fälle die alte Berliner Gemütllichkeit, die nach und nach aus ihren letzten Winkeln aufgestört wird. —

## Wannigfaltiges.

(Massenerkrankungen infolge von Fleischvergiftung.) Nach dem Genus verordneter Schinken sind in Berlin eine große Anzahl von Personen, Bewohner der Steglitzer und angrenzender Straßen, mehr oder weniger heftig erkrankt. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich jetzt um 25 Personen. Unter ihnen befinden sich Frau Frida Unger, Steglitzer Straße Nr. 10, und in dem Pensionat von Anna Dedert, Steglitzer Straße 49, die Inhaberin selbst, ihr Sohn Karl, das Dienstmädchen Lina Bestle und die Pensionärin Anna Scheerbart. Von diesen Personen befinden sich Frau Anna Dedert und das Dienstmädchen Bestle infolge ihres ersten Zustandes in einem Krankenhaus, die übrigen in ihren Wohnungen. Reste des Schinkens, von dem die erkrankten Personen gegessen haben, sind beschlagnahmt worden.

(Schwindel.) Die Inhaber der Leipziger Häute- und Borstenhandlung Gebr. Kohnheim, die unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast von Leipzig nach Budapest geflüchtet waren, dort verhaftet, aber wieder freigelassen wurden, weil sie nachweisen konnten, von einem ungarischen Staatsbürger adoptiert zu sein, sind wieder verhaftet worden. Die Polizei stellte fest, daß die Verhafteten in Budapest über 100 000 Kronen bei verschiedenen Sparkassen untergebracht haben, und zwar unter verschiedenen Namen. Erst vor einigen Tagen haben sie einem Schwager in Breslau 35 000 Mark geschickt. Die von der Firma in Leipzig eingegangenen Verbindlichkeiten betragen weit über 1 Million. Eine Leipziger Bank ist daran mit 370 000 Mark beteiligt. Der ungarische Minister hat ein Verfahren eingeleitet, um die Adoption durch einen ungarischen Staatsbürger, einem Gutsbesitzer, für nichtig zu erklären. Von deutscher Seite wurde das Auslieferungsverfahren eingeleitet.

(Verurteilung eines Soldaten wegen verführter Spionage.) Der bereits vor einiger Zeit wegen Verabredung zur Spionage und Fahnenflucht zu fünf Jahren Gefängnis und erneuter Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilte Musketier Stoffels vom Königs-Infanterieregiment Nr. 145 ist gestern vom Oberkriegsgericht in Meß auf die vom Gerichtsherrn eingeleitete Berufung wegen verführter Spionage zu drei Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt worden.

(Die „Restaurierung“ des Schlachtfeldes von Waterloo.) Zur Hundertjahrfeier der Schlacht von Waterloo im kommenden Jahre soll die berühmte Walfstätt wieder aussehen, wie sie sich darbot, als Preußen und Engländer auf ihr Napoleons Schicksal entschieden. Man weiß, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte durch Bauten und Geländearbeiten der ursprüngliche historische Charakter des Schlachtfeldes sehr verändert worden ist. Nun hat sich in Brüssel unter dem Vorsitz des Generalleutnants v. Heusch ein Komitee gebildet,

gedenkt, wo er in stiller, einsamer Stunde für ihn beten kann. Verspricht du es mir, Raham?“

Die junge Frau legte ihre kühle Hand auf seine feieberglühende Stirn.

„Woh soll für seinen armen Vater beten, Ael.“

Die Augen des Kranken schlossen sich wie im heiligen Schauer, dann sagte er matt:

„Ich bitte dich nicht um Vergeltung, Raham. Es wäre zuviel der Gnade, wenn du wirklich vergeben könntest. Was du gewesen ist und was auch mir warst, das weiß ich erst jetzt, wo ich sterben soll, wo ich sehe, daß du mir durch Not und Tod bis in die ferne Wüste, durch Gefahr und Grauen gefolgt bist, wenn vielleicht auch nur, um den Wortbrüchigen zu strafen, du, die ich so schamlos und treulos verlassen. Möchte dir ein anderer ein schöneres und reicheres Glück geben, Raham, als ich es je vermocht habe. Du bist noch so jung, Raham, und das Leben ist lang und es ist so kalt ohne Liebe — ohne Liebe.“

Er brach jäh ab und ließ das Haupt schwer zurückfallen auf das Lager. Hoffteb lief hinu und flößte ihm ein paar belebende Tropfen ein.

Dankbar sah Müley Abdullah zu ihm auf.

„Schlecht, ganz schlecht bin ich nicht gewesen“, fuhr er dann in leisem Flüsterton fort, „nur leichtsinnig, nicht schlecht. Die Sucht nach Genuss nach den Freuden des Lebens, und nun —“ er lachte bitter auf. Müley Abdullah hebt die bleiche Hand. — „Zufuss Dolch traf aut.“

„Schnit das Zelt“, bat er dann matt. „Nacht mich noch einmal die Sterne sehen, die Sterne, die auch unsere Heimat grüßen.“

Falkenstein schlug die Zellwände zurück. In tiefem, feierlichem Schweigen webte draußen die Mondennacht. Die bleiche Mofchee, in der Müley Abdullah geschworen, schimmerte im geisterhaften Licht, und wie große, leuchtende Kugeln erglänzten die Sterne.

Müley Abdullah richtete sich mit Rahams Hilfe auf seinem Lager empor. (Schluß folgt.)

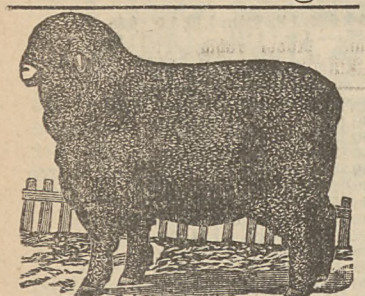


**Königl. Klassenlotterie.**  
 Zu der am 10. und 11. Juli 1914 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 281. Lotterie sind noch  
 1 | 2 | 4 | 8 Lose  
 a 40 20 10 5 Mark zu haben.  
**Dombrowski,**  
 Königl. preuss. Lotterie-Eintnehmer,  
 Thorn, Fernsprecher 1036.



**Stammherde Widhorlee**  
 Post Reinau, Kr. Culm Wpr.,  
 Fernsprecher Culm 60.

Die diesjährige  
**Auktion**  
 von 73 ungehörnten, frühreifen Merino-Fleischschaf-Böcken findet  
 Sonnabend den 27. Juni, mittags 1 Uhr, statt. Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiert. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Korfmatowo.  
**von Loga.**



**Merinofleischschaf-Stammherde**  
**Bankau**  
 bei Post und Bahnh. Warlubien Westpr. Telefon 4.  
 Sonnabend den 4. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr:

**Auktion**  
 über ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsigste Böcke in eingehängten Preisen.  
 Zuchtrichtung: Großer, tiefer, schwerer Körper mit langer, edler Wolle. Die vielfach prämierte Herde kann jederzeit besichtigt werden.  
 Richter der Herde: Herr Schäferdirektor **Neumann** in Freiental a. d. Oder.  
 Bei Anmeldung Führerwert bereit Bahnhof Warlubien.  
 Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft.  
**C. E. Gerlich.**

**Rindermilch**  
 von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter ärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.  
 Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.  
**H. Günther, Kuda b. Thorn 2,**  
 Telefon 567.

**Japan-Reisekörbe**  
**Japan-Markttaschen**  
 zu Reklamewenden, solange der Vorrat reicht, gebe letztere zum Preise von 50 Pfennig pro Stück ab.  
**A. Sieckmann,**  
 Korbmachermesser, Schillerstr. 2.

# Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: **Oetker's Hellkopf.**)

Ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagjähne, Tee usw. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Überall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

**PRESTO-RÄDER**  
 von staunenerregender Stabilität, elegant gebaut, völlig geräuschlos, und leicht laufend.  
 Hauptvertreter:  
**Walter Brust,**  
 Thorn, Friedrichstr. Ecke Albrechtstr.

**Drei Tropfen Kaol**  
 geben schmutzigstem Metall Dauerglanz. Unentbehrlich für Autos.  
 Überall zu haben in Flaschen.

**Bruchbänder**  
 mit u. ohne Feder  
 Geradehalter, Gummistrümpfe Damen-Leibbinden, sowie alle Bandagen, Extra-Anfertigung und Reparaturen, spezielle Damenabteilung bei **Franz Seidler, Optiker,** Altstadt, Markt 4, neben der Apotheke.

**Blütchen**  
 Misseter, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** Stück 50 Pfg. Zu haben bei: **Adolf Major, Breitestraße 11; Monopol-Drogerie, Breitestraße 28; Hugo Claass, Seglerstraße 22; C. Radomski, Leibnizstraße 48, in Neiden: Adler-Apotheke.**

**Gerberstr. 14** finden die billigen Verkaufstage in email. und gußeis. Gefässen sowie Haus- und Ruchengeräten bis auf weiteres wieder statt.

**Simbeer- und Rirsch-Syrup**  
 $\frac{3}{4}$  Liter = Flasche 1.00 Mark,  
 $\frac{3}{8}$  Liter = Flasche 0.55 Mark empfiehlt  
**Carl Matthes,**  
 Fernruf 8. — Seglerstr. 26.

Stammzuchterei des großen weißen Edelschweines — Erstklassige Zuchteber und Sauen — in allen Altersklassen —  
 Abgehärtete Tiere von tadelloser robuster Körperform und hoher Mastfähigkeit  
 Eber von 3 Mon. zu M. Sauen „ „ „ 50 „  
 Aeltere Tiere auf Anfrage.  
**Sperling, Friederikenhof b. Schönsee, W.-Pr.**

**Syphilitiker!**  
 Auffsehen erregende Entfaltungen über 275 Todesfälle durch Anwendung des im Anhang so viel versprechenden Professor Ehrlich's Salvarsan (Ehrlich's Salvarsan 606) macht der bekannte Berliner Polizei-Arzt Dr. med. Drenow. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann G. m. b. H. in Sommerfeld (Kauflig).** In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in kürzester Frist ohne Rückfall, ohne Berufshinderung, ohne Entpfehlung, ohne Quecksilber (Schmerzmittel), ohne sonstigen Gifte heilbar?“, „Gibt es eine absolut unschädliche Abtötung unheilbarer Syphilis?“  
 Kur?

**MERCIER** WELTBERÜHMT  
 LUXEMBOURG EPERNAY

In meinem Neubau Elisabethstr. u. Strobandstr. Ecke sind vom 1. 10. 14 noch folgende Räume zu vermieten:  
**1 Laden** mit 3 Schaufenstern, ca. 33 qm,  
**3 Seitenläden** mit je 2 Schaufenstern, ca. 22, 30, 45 qm, passend für jede Branche, modern mit Zentralheizung eingerichtet und jeder Laden mit darunter liegendem Keller versehen,  
**2 Wohnungen**, 1. u. 2. Etage, mit je 8 hellen Zimmern, Zimmern u. reichl. Zubeh., sowie Zentralheizung und Warmwassererwärmung, sehr passend für Rechtsanwalt und Doktor,  
**1 Wohnung**, 3. Etage, mit 4 Zimmern, sowie reichlichem Zubeh. u. Zentralheizung versehen.  
 Zeichnungen liegen zur Einsicht in meinem Geschäftsfotel, Breitestraße 6, aus.  
**Gustav Heyer, Breitestr. 6, Fernsprecher 517.**

**Bohnermasse, Geolin, Sidol, Silberputzseife,** sowie sonstige Putzartikel, ferner Putzleder, Putzlappen, Scheuertücher, Bohnertücher, Schwämme, Scheuerbürsten, Kleiderbürsten — in allen Preislagen vorrätig — empfiehlt **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik, 33 Altstädter Markt 33.

**Schirrhholz,** 21-, 3- und 4-jährige Birkenbohlen, sowie zugehörtene Rungen, Braden und Schwengel verkauft billig **Majorat Wolfserbe** bei Tauer Westpr.

**Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.**

Zu verkaufen **Windmotor,** 6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen **Rudolf Rossmann, Thorn, Kananstr. 2** Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe billig meine **Ladeneinrichtung** passend für Kolonial-, Schuhwaren- oder Kurzwarengeschäft. **Jacoby, Neust. Markt 1.**

Zwei gebrauchte **Rindertwagen** zu verkaufen **Rondultstraße 40, 2.**

**3 Gaskronen** zu verkaufen **Breitestr. 17, Loden.**

**Eine engl. Drehrolle** sofort billig zu verkaufen. **Jurkiewicz, Schillerstr. 4.**

**Gaskrone, 12 Gaslampen,** für Geschäftsfotale, 3 davon herunterhängendes Licht, billig zu verkaufen **Gerberstr. 27, im Laden.**

**Alte Geige,** sehr edler Ton, äußerst bequem spielbar, daher für Dame besonders geeignet, preiswert zu verkaufen **Gerberstraße 23, vorn, 3 Tr.**

**Gutehaltener Kinder- und Sportwagen** billig zu verkaufen. **P. Schulz, Coppersmitstr. 8, 2 Tr.**

**Alte Geige** mit hervorragendem Ton preiswert zu verk. bei **Conradt, Culmer Chaussee 30.**

**Wohnungsangebote**  
 Gut möbliertes Zimmer, mit auch ohne Pension vom 1. 7. ab zu vermieten. Zu erfragen **Nachbader Bäckerei, Gerberstr. 20.**  
 Möbl. Zimmer nebst Sabinett billig zu vermieten **P. Schulz, Coppersmitstr. 8, 2 Tr.**  
 Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu vermieten. Näheres bei **H. Czajkowski, Gerberstr. 18, 1.**

Ein gut möbliertes Vorderzimmer mit sep. Eingang, mit auch ohne Pension, an 1 oder 2 Herren vom 1. 7. od. später zu vermieten. **Thorn-Moder, Graudenzerstr. 79.**

**Wohnungen:**  
 Barckstraße 27, hochpart., 4 Zimmer, Barckstraße 25, 1. Etage, 3 Zimmer, Gerberstraße 8, 10, hochpart., 3 Zimmer, je mit Badstube, Mädchenkammer reichlichem Zubeh., sowie Gas und elektr. Lichtanlage.  
 Tuchmacherstr. 7, hochpart., 3 Zimmer mit reichl. Zubeh., sämtliche vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

In unserem Hause sind zwei große, herrschaftliche **Wohnungen** in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**Markus Henius,** G. m. b. H., Altstädter Markt 5.

**5- und 6-Zimmerwohnung** mit allem Zubeh., Burghengelaf und Pferdeestall, vom 1. Oktober 1914 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Wellenstraße 129.

**Kleine Wohnung** vom 1. Juli zu vermieten **Moder, Rondultstr. 30.**

**Kleine Wohnung** zu vermieten **Grabenstraße 28.**

**Freundl. Stube und Küche** zu vermieten. Zu erfr. **Schillerstr. 6, pt.**

**2 möbl. Zimmer,** Wohn- und Schlafzimmern mit Burghengelaf zu vermieten **Sirobandstr. 15, 1.**

**1 freundl. möbl. Zimmer** mit sep. Eingang, mit auch ohne Pension von sof. z. verm. **Gerberstr. 30, 3. r.**

**Wohnungen:**  
 Schulstraße 11, hochpart., 7 Zimmer mit reichl. Zubeh., Badstube, sowie Gas und elektrischer Lichtanlage und Garten, auf Wunsch auch Pferdeestall und Wagenremise,  
 Wachestraße 17, hochpart. und 2. Etage, je 6 Zimmer mit reichl. Zubeh., sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. Okt. oder früher zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Sofjwohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubeh., 2 Et. für 350 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. **Araberstr. 3, pt.**

**Al. Wohnung,** zu vermieten. **Talstr. 26.**

**Thorn Kurpark**  
 am Schwanenteich im Ziegelteichwalde.  
 Jeden Dienstag und Freitag, morgens von 1/7 bis 1/8 Uhr, spielt eine **Militärkapelle** Zutritt für Nichtinhaber von Karten 20 Pfg.  
 Der Magistrat.

**Malerarbeiten**  
 werden sauber und prompt zu soliden Preisen ausgeführt.  
**H. Czajkowski, Gerberstr. 18, 1.**  
 Neue, elegante Jagdwagen, Sandschneider, Selbstfahrer von Eschen- und Nussbaumholz, mit auch ohne Langbaum, sowie andere moderne Spazierwagen zu soliden Preisen in großer Auswahl bei **Rudolf Puff,** Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.